36. Jahrgang. Sonntag, 3. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20468. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die allgemeine Volksschule und die socialistische Zwangsschule.

Die Verhandlungen der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ über die allgemeine Volksschule haben in den weitesten Kreisen Beachtung gefunden. Es ist bemerkenswerth, daß in der nach Hunderten zählenden Versammlung, in der die verschiedensten Berufsklassen vertreten waren, niemand gegen diese Forderung aufgetreten ist. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß von den anwesenden Vertretern des höheren Schulwesens niemand dagegen, mehrere aber, vor allem der bekannte Realgymnasial-Director Dr. Bach, sehr entschieden dafür gesprochen haben. Die Forderung beginnt auch in weiter rechts stehenden Kreisen — ein anwesender conservativer Gymnasiallehrer constatirte das ausdrücklich — sich Bahn zu brechen, nachdem der conservative Cultusminister sich als ein Freund des gemeinsamen Elementarunterrichts bekannt hat. Man darf deswegen hoffen, daß in dieser Richtung seitens der Communen wie des Staates wenigstens das von dem Cultusminister eingeschlagene Verfahren zur praktischen Anwendung kommt, daß nämlich keine Vorschule genehmigt wird, für die nicht ein dringendes Bedürfniß nachgewiesen ist. Da ein solches bei normalen Verhältnissen im Stande der Volksschule eines Ortes aber sicherlich nirgends nachzuweisen ist, so würde wenigstens eine Mehrung der Vorschulen ausgeschlossen sein. Die Statistik constatirt auch thatsächlich nicht nur einen Stillstand, sondern einen Rückgang dieser Schulen.

Die Forderung der allgemeinen Volksschule ist lange Zeit als eine socialistische verketzert und dadurch in gewissen Kreisen verfehmt worden. Es ist deswegen ein dankenswerthes Entgegenkommen der Socialdemokratie, wenn sie selbst sehr entschieden ihr eigenes Schulideal dem unsrigen gegenüberstellt. Das ist seitens der socialistischen Presse wiederholt geschehen, insbesondere Ende 1891 anläßlich des Erfurter Parteitages und der bald darauf folgenden Schulverhandlungen in der französischen Kammer, und gegenwärtig unter Bezugnahme auf die Stellungnahme der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu der Frage. Den zu den Gepflogenheiten auf jener Seite gehörenden Invectiven hier Beachtung zu schenken, liegt kein Anlaß vor. Wir beschränken uns auf die rein sachliche Darstellung der Meinungsverschiedenheit.

Die Forderung der allgemeinen Volksschule, wie sie im Einverständniß mit der großen Mehrheit der Pädagogen und einer großen Zahl von Bildungsfreunden aus allen Parteien vertreten ist, besagt zunächst nichts weiter, als was in den Leitsätzen Rickerts ausgesprochen ist:

„Die allgemeine Volksschule bildet die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten. Neben der Volksschule sind Klassen für den Elementarunterricht auf Kosten des Staates oder der Gemeinde weder selbständig zu errichten, noch mit anderen Lehranstalten zu verbinden.“

Hierin liegt zugleich die Forderung, daß die unteren Stufen der Volksschule und die sich anschließenden Klassen für höheren Unterricht ein organisches Ganze bilden sollen, also die Einheitsschule in diesem Sinne staatlich zu organisiren sei.

Die Socialdemokratie stellt diesem Programm Forderungen gegenüber, über die selbst in den leitenden Kreisen bis vor kurzem so wenig Einstimmigkeit herrschte, daß die Vorschläge des Parteivorstandes auf dem Erfurter Parteitage (1891) noch wesentlich modificirt wurden und nunmehr folgende Formulirung gefunden haben: „Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler und Schülerinnen, die kraft ihrer Fähigkeiten zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.“

Eigentlich gehört nur der erste dieser Sätze hierher. Da aber seitens der socialdemokratischen Schulpolitiker die beiden an sich ganz verschiedenen Fragen stets vermengt werden, so mag auch hier eine Beleuchtung beider erfolgen.

An die Stelle der gemeinsamen Elementarschule, in die jedermann sein Kind hineinschicken kann, wenn er nicht die Ausbildung durch Privatunterricht oder in Privatschulen vorzieht, will die Socialdemokratie die Volksschule setzen, welche jedes Kind besuchen muß. Auf dem Erfurter Parteitage wurde diese Forderung als das einzige radicale Gegenmittel gegen die Betheiligung der Geistlichkeit am Unterrichtswesen gepriesen, aber verschwiegen, daß damit jede private Unterrichts- und Erziehungsthätigkeit überhaupt aufgehoben und die Zwangserziehung in Gestalt der Zwangsschule gefordert wird.

Diese Stellungnahme zur Schulfrage ist kennzeichnend für den gering entwickelten Sinn für Geistes- und Gewissensfreiheit bei den leitenden Personen der socialdemokratischen Partei. Die socialistische Zwangsschule ist das Gegentheil von Bildungsfreiheit, sie giebt die Jugend ohne Gnade dem herrschenden politischen System preis, nimmt einerseits den Eltern jedes Recht, bei der Gestaltung des Unterrichts für ihre Kinder irgend wie sich zu betheiligen, andererseits denjenigen Pädagogen, welche eigene Wege in Didaktik und Pädagogik gehen möchten, jede Möglichkeit, ihre Ideen zur praktischen Ausführung zu bringen. Die Zwangsschule einrichten, heißt das geistige Leben verstaatlichen. Daß die Religion von diesem Zwange ausgeschlossen werden soll, ist nur eine scheinbare Milderung, denn in der Praxis ist die Zwangsschule gar nicht durchführbar, ohne daß auch der Religionsunterricht äußerlich und innerlich in sehr enge Grenzen eingeschlossen wird.

Die allgemeine Volksschule, wie wir sie verstehen, läßt das Erziehungsrecht der Eltern unangetastet, läßt jedermann die Freiheit in der Erziehung seines Kindes und tritt nur dafür ein, daß das öffentliche Schulwesen nicht im Sinne engherziger Massenvorurtheile, sondern nach dem Grundsatze der gleichen Gerechtigkeit organisirt wird.

Uns mit der Forderung der öffentlichen Verpflegung der Kinder während des schulpflichtigen Alters zu beschäftigen, liegt kein Anlaß vor. [illegible] die Ansprüche der Socialdemokratie an das höhere Schulwesen bedürfen einer kurzen Besprechung. Während an die Volksschulthür ein Polizist gestellt werden soll, der alle hinein zwingt, sollen zu den höheren Lehranstalten nur diejenigen zugelassen werden, die „zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.“ Nicht die Opferwilligkeit der Eltern oder der energische Wille, ein Manco an Fähigkeiten durch Fleiß auszugleichen, sollen den Zutritt zu den weiterführenden Anstalten gewähren, sondern einzig und allein die Censur über die Befähigung. Wie weit diese Censur oft vom Ziele trifft, beweist das Beispiel Linnés, Borsigs und vieler anderen, die als Dummköpfe so zu sagen aufgegeben wurden. Was die Socialdemokratie dadurch erzielen will: die in der Armuth geborenen Talente für die höhere Ausbildung zu retten, kann ohne diese pädagogische Despotie erreicht werden. Die bestehenden Stiftungen, Freistellen etc. ermöglichen eine weitgehende Berücksichtigung armer Kinder, ohne daß wir behaupten wollen, die öffentliche und private Fürsorge habe in dieser Hinsicht bereits genug gethan.

Was die Unentgeltlichkeit des höheren Unterrichts, einschließlich der Universitäten, anbetrifft, so ist diese Forderung keineswegs von so weittragender Bedeutung. Wenn die $14\frac{1}{2}$ Millionen Mk., welche auf sämmtlichen preußischen höheren Lehranstalten an Schulgeld gezahlt werden, und die $1\frac{3}{4}$ Mill. Collegiengelder auf den Universitäten auf die Staatskasse übernommen würden, so dürfte dadurch weder der Staat noch die größeren Gemeinden erheblich belastet werden. Aber ein bemerkenswerther Effect würde auch in anderer Beziehung nicht erzielt werden. Die ärmeren Schüler zahlen auch heute kein Schulgeld, die Aufhebung desselben käme also zunächst nur den wohlhabenderen zu gute. Nicht das Schulgeld ist das Hinderniß zum Besuch der höheren Lehranstalten — in Berlin werden z. B. die vorhandenen Freistellen nicht aufgebraucht —, sondern die Schwierigkeit, die Kinder auch über das 14. Lebensjahr hinaus zu erhalten. Daß diese Schwierigkeit, soweit es sich um wirkliche Talente handelt, nach Möglichkeit gehoben wird, muß von allen Freunden der Volksentwickelung angestrebt werden. Die vorhandenen Einrichtungen dieser Art sind zweifelsohne noch unzureichend. Aber aus diesem Grunde die gesammte Kindererziehung und Unterhaltung zu verstaatlichen, widerspricht zwar nicht dem socialistischen Staatsgedanken, aber jedem anderen politischen System, in welchem die Pflege und Ausbildung der Kinder zunächst elterliche Pflicht und die Kindesliebe als der höchste sittliche Sporn zur Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Pflichttreue betrachtet wird.

Je schärfer die Socialdemokratie ihre Erziehungsforderungen formulirt, um so besser. Auch hier ist eine derjenigen Klippen, an denen der Socialismus scheitern muß. Eine Partei, die das Recht des Menschen an sein eigen Fleisch und Blut nicht respectirt, die das Bemühen, durch Fleiß, Entbehrung und Aufopferung den Angehörigen eine bessere Zukunft zu schaffen, zu nichte machen will, verstößt gegen die ersten Ansprüche des Culturmenschen und gräbt sich damit trotz glänzender sonstiger Versprechungen auch in den niederen Volkskreisen selbst das Grab.

Das Attentat gegen den Fürsten von Bulgarien.

Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Mordversuch gegen den Fürsten von Bulgarien werden der „Köln. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten aus Sofia gemeldet: In den letzten Tagen sind daselbst mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, weil ein Mordanschlag gegen den Fürsten Ferdinand geplant gewesen war. Derselbe sollte am Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau ausgeführt werden. Der Hauptschuldige ist der frühere bulgarische Offizier Iwanow, der vor drei Jahren als Brigadeadjutant mit der Brigadekasse durchgegangen war. Durch Zufall wurde der Plan entdeckt. Iwanow, der einen russischen Paß hatte, wurde im Eisenbahnzuge von einem früheren Kameraden erkannt und entfloh auf der Station Kasitschane, verfolgt von Gensdarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Der Polizei von Sofia unter Führung des Polizeichefs gelang es nach langer Verfolgung Iwanow zu verhaften. Derselbe legte alsdann ein offenes Geständniß ab. Danach war er in russische Dienste getreten, schlecht behandelt und für unwürdig angesehen worden, eine Uniform zu tragen. Das machte ihm das Leben unerträglich. Die beiden bulgarischen Flüchtlinge Grujew und Benderew riethen ihm, den Bulgaren einen Dienst zu leisten, indem er sie von der Schreckensherrschaft des Fürsten und Stambulows befreite. Unter den Mitschuldigen Iwanows scheint sich auch dessen Bruder in Sofia zu befinden, der Iwanow Unterschlupf gewährt hatte.

Auf unserem Specialdraht ging uns noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, 2. Dezbr. Ueber den **Mordversuch auf den Fürsten Ferdinand** von Bulgarien wird der „Voss. Zeitung“ aus Wien gemeldet: Der Offizier Iwanow ist noch ein junger Mann, der von Rustschuk mit der Frau eines jüdischen Cigarettenhändlers durchgegangen war. Im Gefängniß geberdete er sich wüthend und rief aus: „Ich würde den Fürsten auch heute noch tödten, wenn ich könnte!“ Iwanow gestand, daß er das Attentat schon in Philippopel hätte ausführen wollen, doch hätte es ihm an Gelegenheit gemangelt, da der Fürst wegen Krankheit nicht ausging. In Sofia sollte der Anschlag beim Empfange der Leiche des Grafen Hartenau am Bahnhof, beim Leichenbegängnisse oder in der Kirche erfolgen.

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Dezember. Der **Senioren-Convent des Reichstages** hat beschlossen, die erste Berathung des **Stempelsteuergesetzes** auf die Tagesordnung der Sitzung am nächsten Dienstag zu setzen und gegen die Stimmen der Conservativen, der freiconservativen Reichspartei und der Nationalliberalen es abgelehnt, zunächst die Berathung der Vorlage über die Reichsfinanzreform vorzunehmen. Danach kommt der Gesetzentwurf, auf den Herr Miquel am meisten Werth legen muß, weil damit die Forderung von 100 Millionen neuer Steuern steht und fällt, sobald nicht zur Berathung.

* **[Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha]**, welcher bekanntlich seit vorgestern in Brüssel weilt, besichtigte gestern in Begleitung des Königs die Stadt, empfing Nachmittags den deutschen Gesandten Grafen v. Alvensleben und den englischen Gesandten Plunkett und setzte um 11 Uhr Abends die Reise fort.

* **[Frauen im Polizeidienst.]** Der Vorstand des Vereins „Jugendschutz“ hat an den Polizeipräsidenten von Berlin eine Eingabe gerichtet, worin er um Einführung von Polizeimatronen bittet, die sich in Amerika nach Aussage des Polizei-Inspectors der Central-Polizeistation in Chicago „ganz vortrefflich und segensreich“ bewährt haben. Der Vorstand des Vereins „Jugendschutz“ ersucht daher den Polizeipräsidenten von Berlin: „an allen Revier- und Hauptwachen der Stadt Berlin, in denen Kinder, Mädchen und Frauen eingeliefert werden, gebildete Schutzdamen anzustellen, welche die Betreffenden sofort in ihre Obhut zu nehmen haben, die vor allen Dingen darauf zu sehen haben, daß die Unschuldigen von den schlechten Elementen in getrennten Räumen die Nacht über gesondert gehalten werden, die die Einzelnen zum Verhör zu begleiten haben und sich ihrer annehmen, nachdem sie in ihre Lage eingeweiht sind. Es ist weder von ungebildeten Frauen noch von vereinzelten Geistlichen, die erst nach der schrecklichen ersten Nacht auf der Polizeiwache mit einigen Mädchen sprechen, irgend ein erheblicher Einfluß auf diese zu erwarten.“ Das Polizeipräsidium wird im Namen der Menschlichkeit ersucht, mit der Anstellung solcher gebildeter Schutzdamen, die sich Tag und Nacht abzulösen hätten, sowie mit der erforderlichen Einrichtung der Räume der Polizeiwachen so schleunig wie möglich vorgehen zu wollen.

* **[Die Verleihung der „Goldenen Rose“]** an die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich gilt als sicher. Der Papst soll die bezügliche Urkunde bereits unterzeichnet haben. Einige Bemerkungen über die „Goldene Rose“ sind hierbei vielleicht von Interesse: Die Bezeichnung „Tugendrose“ für die „rosa aurea“ ist so allgemein gebräuchlich, daß es Vielen noch unbekannt sein dürfte, daß jenes nur ein Spottname für die „Goldene Rose“ ist und zwar seit der Verleihung derselben an die Königin Isabella II. von Spanien. Die „rosa aurea“ wird jährlich am vierten Fastensonntag (Lätare), in katholischen Ländern daher auch Rosensonntag genannt, vom Papst in Gegenwart des Cardinalcollegiums geweiht und dieser trägt nach der Messe die Goldene Rose bei feierlicher Procession in der Hand, worauf sie der betreffenden fürstlichen Person, der sie zugedacht, zugestellt wird.

* **[Zur Immunität der Abgeordneten]** schreibt das Organ der nationalliberalen Partei, die „N.-L. C.“: „Anläßlich der Fälle Bueb und Ahlwardt hat sich die Frage der Immunität der

---

(Nachdruck verboten.)

„Sei gesegnet!“

Eine indische Legende.

Von Henry Sienkiewicz.*)

In einer hellen Mondscheinnacht erwachte einst der weise und große Krischna aus tiefem Traume und sagte zu sich selbst: „Ich habe stets gedacht, der Mensch sei das schönste Geschöpf auf Erden — ich habe mich aber getäuscht. Dort sehe ich die Lotusblume im Nachtwinde schaukeln. Um wie Vieles ist sie doch schöner als alle lebenden Wesen: ihre Blätter haben sich eben im silbernen Lichte des Mondes geöffnet — und ich kann den Blick nicht von ihr wenden . . . . Nein, es giebt unter den Menschen nichts Aehnliches“, — wiederholte er seufzend.

Nach einer Weile aber überlegte er: — „Weshalb sollte ich, ein Gott, nicht durch mein Machtwort ein Wesen erschaffen, das unter den Menschen das wäre, was der Lotus unter den Blumen? Also geschehe es, der Menschheit und der Erde zur Freude. Lotus, verwandele dich in eine lebende Maid und erstehe vor mir!“

Die Welle erzitterte, gleich als hätte der Flügelschlag einer Schwalbe sie gestreift, die Nacht wurde heller, der Mond erglänzte strahlender, der Gesang der Nachtdrosseln wurde lauter, dann verstummte er plötzlich. Und das Wunder geschah: vor Krischna stand der Lotus in menschlicher Gestalt.

Der Gott selbst erstaunte.

„Du bist eine Seeblume gewesen“, sagte er, „so sei fortan die Blume meiner Gedanken und beginne zu reden.“

Und die Maid flüsterte so leise, daß es wie das Rauschen der weißen Lotusblätter klang, wenn der Sonnenwind sie küsset:

„O Herr, du hast mich in ein lebendes Wesen verwandelt; wo heißest du mich nun wohnen? — Bedenke, Herr, daß ich als Blume vor jedem Windhauch gezittert und meine Blüthen bebend geschlossen habe. Ich ängstigte mich vor stürmischen Regengüssen und vor dem Ungewitter, vor Donner und vor Blitz, ich fürchtete mich sogar vor den brennenden Strahlen der Sonne. Du, o Herr, hast mich zum Mensch gewordenen Lotus gemacht, so habe ich nun auch meine frühere Natur beibehalten und fürchte mich vor der Erde und vor allem, was sich auf ihr befindet. . . . . Wo heißest du mich wohnen?“

Krischna erhob seine weisen Augen zu den Sternen, übelegte eine Weile und fragte dann:

„Willst du auf den Gipfeln der Berge leben?“

„Herr, dort liegt Schnee und Eis: ich fürchte mich.“

„Wohlan . . . Ich werde dir einen Palast aus Kristall am Grund des Sees erbauen.“

„In den Tiefen der Gewässer schleichen Schlangen umher und andere Ungeheuer: ich fürchte mich, Herr!“

„Willst du in die endlosen Steppen gehen?“

„O Herr, Stürme und Ungewitter verwüsten die Steppen wie wilde Horden.“

„Was nun mit dir beginnen, körpergewordene Blume? . . . In den Klüften von Ellora leben heilige Einsiedler . . . Willst du dort deine Wohnstätte aufschlagen, ferne vom Weltgetriebe in einer Felsenhöhle?“

„Dort ist es finster, Herr: ich fürchte mich.“

Krischna ließ sich auf einen Stein nieder und stützte den Kopf in die Hand. Die Maid stand erschreckt und zitternd vor ihm.

Unterdessen hatte die Morgenröthe begonnen den Himmel im Osten zu erhellen. Das Wasser des Sees, die Palmen und das Bambusröhricht erstrahlten in goldigem Schimmer. Purpurfarbige Bengalis, blaue Kraniche und die weißen Reiher am Wasser ließen sich im Chor vernehmen, die Pfauen und Marabus im Walde stimmten mit ein, und wie zur Begleitung erklangen Saitentöne und Gesang aus Menschenbrust . . .“

Krischna erwachte aus seinen Gedanken und sagte:

„Das ist Valmiki, der Dichter, der den Sonnenaufgang begrüßt.“

Nach einer Weile wurde der Vorhang rosiger Blüthen, der die Lianen bedeckte, auseinandergeschoben und am Seeufer erschien Valmiki.

Als er die körpergewordene Lotusblume erblickte, hielt er mit dem Harfenspiel inne. Die saitenumsponnene Perlenmuschel entglitt seinen Händen, die Arme fielen ihm an den Hüften herab, und er verstummte, als hätte der große Krischna ihn in einen Baum verwandelt.

Und der Gott freute sich ob dieses Staunens über sein Werk und sagte:

„Erwache, Valmiki, und sprich!“ Und Valmiki sagte:

. . . „Ich liebe!“ . . .

Nur dieses einen Wortes war er sich bewußt, nur dieses eine Wort konnte er aussprechen.

Krischnas Antlitz erstrahlte plötzlich heller.

„Wunderbare Maid“ — sagte er — „ich habe eine Stätte auf dieser Welt gefunden, die deiner würdig ist: wohne du im Herzen des Dichters.“

Valmiki aber wiederholte zum zweiten Male:

. . . „Ich — liebe!“ . . .

Der Wille des mächtigen Krischna, der Wille der Gottheit, führte die Maid dem Herzen des Dichters zu; er hatte auch das Herz Valmikis durchsichtig gemacht, wie Kristall.

Freundlich wie ein Sommertag, ruhig wie eine Welle des Ganges, trat die Maid vor das ihr zugewiesene Heiligthum. Doch plötzlich, als sie tiefer in Valmikis Herz geblickt hatte, wurde sie bleich, und ein Gefühl der Angst durchschauerte sie wie ein eisiger Windhauch. Und Krischna erstaunte.

„Menschgewordene Blume“ — sagte er — „ist dir auch vor dem Herzen des Dichters bange?“

„Herr“ — erwiderte die Maid — „welche Stätte hast du mir nun angewiesen? In diesem einen Herzen erblicke ich die schneeigen Bergesgipfel und die Tiefen der Gewässer, in denen die wunderlichsten Wesen hausen, die Steppen mit ihren Stürmen und Gewittern und die finsteren Höhlen von Ellora: ich fürchte mich noch immer, Herr!“

Der weise und gute Krischna aber sprach:

„Sei ruhig, menschgewordene Blume! Wenn in Valmikis Herzen einsamer Schnee liegt, dann sei du der warme Lenzeshauch, der ihn zum Schmelzen bringt; ist dort ein tiefes Gewässer, dann sei du dessen Perle; liegt dort die Oede der Steppe, dann säe du darin Blumen des Glückes; findest du aber die dunkle Höhle von Ellora in seinem Herzen, dann sei der Sonnenstrahl in dieser Finsterniß“ . . . .

Und Valmiki, der inzwischen die Sprache wiedergewonnen hatte, fügte hinzu:

„Und sei gesegnet!“

---

*) Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung aus dem Polnischen von Helene Maidanska.

Reichstagsabgeordneten unabweisbar in den Vordergrund gedrängt. Nachdem einmal der Abgeordnete Bueb bei Beginn der Reichstagssession durch die Gefängnißverwaltung aus einer Strafhaft beurlaubt worden, lag eine über die Reichsverfassung hinausgehende Erweiterung der parlamentarischen Immunität in einem einzelnen Falle vor. Die Verfassung sagt nur: „Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.“ Von gerichtlich bereits erkannter und in Vollzug begriffener Strafhaft ist nicht die Rede. Die Antisemiten sowohl als die Socialdemokraten haben nun Anträge eingebracht, welche die Verfassung dahin abändern wollen, daß ausdrücklich auch die Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Reichstagsabgeordnete durch die Reichstagssession unterbrochen wird. Das ist eine entschiedene Erweiterung der parlamentarischen Immunität, wozu wohl weder im Volk noch bei der Mehrheit des Reichstages ein Bedürfniß anerkannt werden wird. Aber allerdings muß Vorsorge getroffen werden, daß es nicht dem Belieben irgend eines Staatsanwalts oder einer Gefängnißverwaltung anheimgegeben wird, ob in dem einen Fall Abgeordnete während der Session aus der Strafhaft entlassen werden, in dem anderen nicht.

* [**Die Militär-Handwerker-Frage**] beschäftigt gegenwärtig, wie die „Polem. Corresp.“ zu berichten weiß, unsere militärischen Kreise in ungewöhnlichem Grade. Mit der Heeresverstärkung ist neben anderen Uebelständen auch der Mangel an sogenannten Militär-Handwerkern ein solch empfindlicher geworden, daß die Forderung der Beseitigung desselben nunmehr eine gebieterische geworden ist. In den verschiedensten Zeitungen kann man Annoncen finden, welche von Regimentern ausgehen, denen es an Handwerkern mangelt und die auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Handwerker zum freiwilligen Eintritt zum Militärdienst suchen. Das war zwar früher auch der Fall, allein früher hatten diese Gesuche stets einen günstigen Erfolg. Jetzt ist das anders geworden; jetzt laufen auf diese Gesuche nur noch sehr vereinzelte Meldungen ein und diese fast ausnahmslos bei bevorzugten Elite-Regimentern. Namentlich die Schneiderbranche ist es, in der dieser Uebelstand ganz besonders in Erscheinung tritt und hat man sich deshalb bei manchen Regimentern zu unbequemen Einschränkungen verstehen müssen.

* [**Die internationale Sanitätsconferenz.**] Die großbritannische Regierung hat nachträglich ihren Beitritt zu der am 15. April d. J. unterzeichneten internationalen Sanitätsconferenz erklären lassen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß bezüglich der Behandlung von Personen, welche an Bord von verseuchten Schiffen ankommen, die oder bei der Ankunft nicht krank befunden werden, in England nicht die Dresdener Beschlüsse, sondern die bisherigen britischen Bestimmungen maßgebend seien.

* [**Ernennung zum Professor.**] Der Generalsecretär des deutschen Fischerei-Vereins, Dr. Curt Weigelt, ist in Anerkennung seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Fischerei zum Professor ernannt worden.

Posen, 1. Dezember. Das „Pos. Tageb.“ will erfahren haben, daß der Erzbischof Dr. v. Stablewski von der Absicht der Staatsregierung, die Wiederaufnahme des **polnischen Sprachunterrichts** in den Lehrplan der **Volksschulen** der Provinz Posen von Ostern ab zu veranlassen, bereits verständigt worden ist.

Hannover, 1. Dezbr. Nach dem Diner bei dem Offiziercorps des Königs-Ulanen-Regiments, an welchem auch General Graf Waldersee aus Altona Theil genommen hatte, wohnten der **Kaiser** und die **Kaiserin** der Vorstellung „Goldfische“ im königlichen Opernhause bei. Sowohl bei dem Erscheinen im Theater, wie beim Verlassen desselben wurde das Kaiserpaar mit Hurrahs begrüßt. Nach dem Theater wurde der Thee bei dem Commandeur des Königs-Ulanen-Regiments eingenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. Dezember. In der vergangenen Nacht kam es in einem hiesigen Café zu einer **blutigen Affäre**. Eine Gesellschaft von Bürgern verlangte, daß die Damenkapelle das Kossuthlied spiele. Drei anwesende Offiziere opponirten. Einer zog den Säbel und verletzte einen Bürger. Auf der Straße setzte sich der Exceß fort und der Offizier verletzte hier noch einen Polizeiconcipisten mit dem Säbel. Der Scandal endete erst, als der Stadthauptmann selbst mit einer großen Militärpatrouille erschien und die Offiziere zur Hauptwache escortirte.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Dezbr. Die Vereinigung der katholischen Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten veröffentlicht den einstimmig angenommenen Beschluß, gelegentlich der Etatsverhandlungen die Frage der Wiederherstellung einer **niederländischen Gesandtschaft** beim **päpstlichen Stuhle** nicht anzuregen. (W. T.)

Italien.

Rom, 1. Dezbr. Die Besprechungen **Zarnadellis** mit Sonnino und Saraco über das finanzielle Programm wurden Nachmittag fortgesetzt und werden auch morgen Vormittag weitergeführt werden. Das Gerücht, daß **Saraco** das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde, wird als unbegründet erklärt; ebenso unbegründet ist, daß Primerano das Portefeuille des Krieges übernehmen werde, für welches heute Abend **San Marzano**, der Commandirende des Armeecorps in Rom, bezeichnet wird. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 1. Dezember. Gestern ging aus **Petrowsk** am kaspischen Meere, welches nunmehr mit dem altrussischen Eisenbahnnetz verbunden ist, ein **Güterzug mit turkestanischer Baumwolle** nach Moskau ab. Die Baumwolle war aus Kokand via Usunde nach Petrowsk gekommen. Hierdurch ist ein bedeutend verkürzter, in allen Jahreszeiten möglicher Transport centralasiatischer Baumwolle ins Innere des russischen Reiches organisirt. (W. T.)

Brasilien.

Rio de Janeiro, 1. Dezbr. Dem Kriegsschiff „**Aquidaban**“, mit Admiral Mello an Bord, und einem armirten Kauffahrteischiffe ist es gelungen, im Schutze der Dunkelheit aus der Bai von Rio de Janeiro zu entkommen und trotz des lebhaften Feuers der die Hafeneinfahrt beherrschenden Forts die **Durchfahrt zu erzwingen**. Später ging das englische Kriegsschiff „Beagle“ in See, um über die Richtung, welche Mello eingeschlagen hat, Erkundigungen einzuziehen. (W. T.)

Coloniales.

* [**Wißmann und Descamps.**] Die Begegnung des congostaatlichen Expeditionschefs Capitän Descamps mit Major v. Wißmann hat das lebhafteste Interesse der öffentlichen Meinung Belgiens erweckt. Mit allseitiger Genugthuung nimmt man von der Stelle des Descamps'schen Berichtes Act, welche die ausgezeichnete Höflichkeit betont, die Major v. Wißmann allen belgischen Expeditionstheilnehmern gegenüber an den Tag gelegt, da man sich wohl bewußt ist, wie viel für das Gelingen der culturellen Erschließung Centralafrikas von dem freundnachbarlichen Einvernehmen der colonialen Pioniere der verschiedenen Mächte abhängt. Was den Capitän Descamps betrifft, so besteht seine Aufgabe u. a. darin, zwei Geschütze nebst Zubehör nach Albertville am Tanganika zu schaffen. Eines derselben hatte er bis nach Muenzo — auf halbem Wege vom Nyassa- zum Tanganikasee — geleitet, und war eben im Begriff, das zweite, in Karonga zurückgebliebene Geschütz nachzuholen, als die Begegnung zwischen ihm und Major v. Wißmann, welch letzterer von vier Gefährten begleitet war, stattfand. In Brüssel hält man dafür, daß Capitän Descamps mit seinen Geschützen zur Zeit am Tanganikasee angelangt ist, also seine Aufgabe mit bestem Erfolge gelöst hat.

* [**In Kamerun**] ist von der Yaundestation aus eine neue Regierungsstation „**Colodorf**“ gegründet worden, nachdem Sergeant Lewonig am 14. und 15. August eine „Züchtigung“ der Dogbe Verlinghes vorgenommen hatte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 2. Dezbr. Der Reichstag überwies heute nach kurzer Discussion die **Invalidengesetznovelle** einer Commission und beschäftigte sich sodann mit der **Kampfzollverordnung gegen Rußland** in erster und zweiter Lesung und der hierzu gehörenden Resolution Möller-Heereman, daß der Bundesrath einen Nachlaß der Kampfzölle bei bona fide abgeschlossenen Lieferungsverträgen gewähren solle. Außer den Antragstellern trat entschieden Abg. **Richert** für den Antrag ein, indem er betonte, daß er sich einer eingehenden Begründung enthalten wolle, um den Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Regierung hätte ohne Anregung des Reichstags das Erforderliche veranlassen sollen, um deutsche Bürger vor Verlusten zu schützen. Durch diese Verzögerung seien die Interessenten Monate lang beunruhigt, vielleicht auch geschädigt worden. So möge denn wenigstens jetzt eine schnelle Entscheidung getroffen werden. Der Schatzsecretär **Graf v. Posadowsky** erklärte hierauf, der Bundesrath sei geneigt, alle Fälle, in denen kein Speculationsinteresse vorhanden sei, wohlwollend zu prüfen und eventuell den Zollnachlaß eintreten zu lassen. Auch ohne Anregung des Reichstages würde der Bundesrath einen entsprechenden Beschluß gefaßt haben. Auf den Einwand des Abg. Richert, daß der Unterschied zwischen Speculations- und Nichtspeculations-Geschäften hier kaum festzustellen sei und es sich empfehle, so zu verfahren, wie seiner Zeit anläßlich der Clausula Windthorst, erwiderte Posadowsky, die Entscheidung hierüber müsse dem Bundesrath überlassen bleiben. Jedenfalls solle bei allen reellen Lieferungen abzielenden Verträgen der Zollnachlaß gewährt werden. Später erklärte Posadowsky ausdrücklich das Einverständniß des Bundesrathes mit dem Princip der Resolution.

Zu ausgedehnten Agrardebatten kam es im übrigen nicht, sondern nur zu Plänkeleien. Der Socialist **Dr. Schönlank** geißelte die agrarische Begehrlichkeit. Graf **v. Kanitz**-Podangen (cons.) verlief sich auf den Brief eines Bauern aus seinem Wahlkreise, in dem er aufgefordert wurde, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, weil dessen Abschluß Ostpreußen ruiniren würde. „Sollen wir vielleicht nachher Kanarienvögel mästen?“ fragte Kanitz, worauf große Heiterkeit entstand. Kanitz meinte, Reden wie die heute gehörten, seien geeignet, das Entgegenkommen der russischen Unterhändler herabzumindern. Auf die Provocation des Abg. Schönlank, wie Graf Kanitz eigentlich zu dem russischen Handelsvertrage stehe, antwortete dieser zuerst ausweichend, dann meinte er, er würde sich erst entscheiden, sobald der Vertrag dem Reichstage eingebracht sei.

Ein vom conservativen Abg. v. Galisch befürworteter Antrag, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher dem Bundesrathe die Befugniß giebt, auch solche Artikel mit Kampfzöllen zu belegen, welche bisher zollfrei eingehen (Redner dachte speciell an Flachs) kommt erst in dritter Lesung zur Abstimmung, ebenso die Resolution Möller-Heereman. Dagegen ertheilte das Haus der Zollzuschlagsverordnung seine Zustimmung.

Schließlich wurde das **Abkommen mit Serbien** wegen des gegenseitigen Musterschutzes einer Commission überwiesen. Der **Vertrag mit Columbien** sowie ein internationales Abkommen zur Unterdrückung des **Branntweinhandels mit den Nordseefischern** wurden in zweiter Lesung genehmigt. Montag kommt die Novelle zum **Unterstützungswohnsitzgesetz** und zum **Viehseuchengesetz** zur Berathung.

— Die **Handelsvertrags-Commission** hat mit 15 gegen 6 Stimmen (4 Conservative, 2 vom Centrum: Abgg. Klose und Pezold) dem **Handelsvertrage mit Spanien zugestimmt**. Vorher wurde der Antrag der Reichspartei, den Vertrag nur auf drei Jahre zu bewilligen, abgelehnt.

— Zum Vorsitzenden für die **Budget-Commission** ist Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.), zu dessen Stellvertreter Abg. **Fritzen** (Centr.) gewählt worden.

Wildparkstation, 2. Dezbr. Das **Kaiserpaar** ist von Hannover um 5¾ Uhr hier eingetroffen und begab sich alsbald nach dem neuen Palais.

Berlin, 2. Dezbr. Nach einer Meldung des Bureaus „Herold“ aus **Hannover** hat der **Kaiser** bei der gestrigen großen Parade eine längere, eindringliche **Ansprache** an die zur Reitschule commandirten Offiziere gehalten, in der er auch die Vorgänge beim Hannoverschen Spielerprozesse zur Sprache brachte.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt, die Nachricht der Blätter, der **Kaiser** habe anläßlich der Entscheidung über die **Embleme**, welche am **Kaiser Wilhelmdenkmal** angebracht werden sollen, bemerkt, es handle sich nicht um ein Volksmonument, sondern um ein Denkmal der Dynastie, ist falsch. Der Kaiser hat sich in solchem Sinne niemals geäußert.

Berlin, 2. Dezember. Der heute eröffnete **Parteitag der freisinnigen Vereinigung** war zahlreich aus allen Landestheilen besucht. Schrader führte den Vorsitz. Das vorgelegte Statut wurde mit unwesentlichen Aenderungen angenommen, ebenso wurde der Name: „Wahlverein der Liberalen“ acceptirt. An den lebhaften, aber harmonisch verlaufenden Debatten betheiligten sich viele Delegirte und gegenwärtige, sowie frühere Abgeordnete, darunter Bamberger, Wisser, Thomsen, Rickert, Schrader, Barth, Wilbrand und Brömel.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge scheint die **Besserung** des Cultusministers **Dr. Bosse** langsam fortzuschreiten. Das Fieber hat nachgelassen. Der Kräftezustand ist gut.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt, wenn aus der Provinz Posen gemeldet wird, daß der **polnische Sprachunterricht** in den **Volksschulen** der Provinz **Posen** wieder eingeführt werden solle, so ist diese Mittheilung dem Vernehmen nach verfrüht. Wie es heißt, ist dem Staatsministerium diese Frage allerdings vorgelegt worden, eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen worden. Bis zum Jahre 1873 sind in den dortigen Volksschulen wöchentlich zwei polnische Sprachstunden gegeben worden. Damals wurden diese Stunden aufgehoben. Es ist möglich, daß es sich um Wiedereinführung derselben handelt.

— Ueber den **einjährig-freiwilligen Dienst** enthalten die neuerlichen Aenderungen der deutschen Wehrordnung, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, zwei neue Bestimmungen. Zunächst ist der Reichskanzler ermächtigt worden, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugniß über die bestandene Abschlußprüfung an einer deutschen Lehranstalt, bei der nach dem sechsten Jahrgange eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines giltigen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat. Ferner soll in Zukunft die Ersatzbehörde dritter Instanz befugt sein, den zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche die nöthige moralische Qualification für den Eintritt als Einjährige nicht mehr besitzen, die Berechtigung zu entziehen.

Münster, 3. Dezbr. Der Geheime Regierungs-Rath **Ferdinand Schultze**, ein hervorragender Schulmann und Verfasser bekannter lateinischer Lehrbücher, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist heute **gestorben**.

Sagan, 2. Dezbr. Bei der **Landtags-Ersatzwahl** zu Sagan-Sprottau ist heute **Reinecke**-Mednitz (freicons.) mit 244 von 251 Stimmen gewählt worden.

München, 2. Dezbr. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** wurde die Specialdebatte über die **Militäretats** fortgesetzt. Die Bauernbündler und Socialisten lehnten wegen der Ansichten des Kriegsministers über das Duell das Ministergehalt ab. Der Kriegsminister erwiderte den Abgeordneten v. Vollmar und Stauffenberg, 1890/91 seien zwei Entwürfe der Reichs-Militärstrafprozeß-Ordnung ausgearbeitet worden, hätten aber die Sanction des Kaisers nicht erlangt. Die bairische Regierung halte an ihrer vorjährigen Erklärung betreffs des künftigen Reichsentwurfs fest, obwohl seine persönliche Ansicht die Oeffentlichkeit des Verfahrens für die Armee kaum für vortheilhaft halte.

Pest, 2. Dezbr. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** legte der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffend die **Regelung des Eherechtes** und der Cultusminister einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderungen des Gesetzes über das **Verfügungsrecht der Eltern** hinsichtlich der **religiösen Erziehung** ihrer Kinder vor. Der Justizminister erklärte, durch diese Gesetze sei das kirchenpolitische Programm der Regierung abgeschlossen. (Eljenrufe.)

Paris, 2. Dezbr. Die **neuen Minister** haben sich heute Nachmittag dem Präsidenten Carnot vorgestellt. Das „Journal officiel“ wird morgen die Liste der Minister veröffentlichen.

— Der **Senat** und die **Kammer** sind heute nach kurzen Sitzungen bis Montag vertagt worden.

— Der Polizeichef Bertillon bereitet ein Album vor, in welchem **Photographien aller bekannten Anarchisten** veröffentlicht werden sollen. Das Album soll unter dem Publikum circuliren und man hofft, daß dasselbe gute Dienste leisten werde.

— Ein Artikel des Rochefort'schen „**Intransigeant**“ erregt hier großes Aufsehen, obschon man die Mittheilung in demselben für durchaus absurd hält. Das Blatt erzählt nämlich, daß **Constans der Mörder** eines unter seltsamen Umständen verstorbenen Notars sei. Constans beabsichtigt Rochefort wegen dieser Anschuldigung gerichtlich zu belangen. Rochefort erklärt, er habe die Thatsache von Marinoni erfahren. Letzterer stellt jedoch in Abrede, jemals solche Aeußerung gethan zu haben.

Belgrad, 2. Dezbr. Die **Verhandlung** gegen das frühere **Ministerium Avakumovic** wegen Verfassungsverletzung ist auf den 2[illegible] Dezember anberaumt worden.

Newyork, 2. Dezbr. Nach einer Meldung des „Herald“ hatten in der **Schlacht** in der Nähe von Bagé am Dienstag, in der General Isidoro gefangen genommen wurde, die Anhänger Castilhos 300 Todte, darunter viele Offiziere. Der Verlust der Insurgenten betrug 80. Die Niederlage wird als ein verhängnißvoller Schlag für die Sache Castilhos angesehen. Es heißt, die Insurgenten seien einige Meilen südlich von Rio de Janeiro gelandet in der Absicht auf die Stadt zu marschiren.

Am 4. Dezember: S.-A. 7.46, S.-U. 3.24. **Danzig, 3. Dezbr.** M.-A. 3.31. M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Montag, 4. Dezember,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kälter, vielfach neblig und trübe, Niederschläge. Sehr windig.

Für Dienstag, 5. Dezember:
Temperatur steigend, meist feuchtkalt, trübe. Strichweise Niederschläge, windig.

* [**Dockverholung.**] Nach einer Mittheilung der kais. Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wird behufs Ausdockens des Schiffes „**Miramar**“ das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Dienstag, den 5. d. Mts., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventl. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* [**Schneesturm.**] In Folge des gestrigen Schneesturmes erlitten verschiedene Eisenbahnzüge Verspätungen, doch überschritten dieselben meistens nicht eine halbe Stunde. Vielfach betrugen sie nur 15—20 Minuten.

* [**Ernteermittelung.**] Nach Beschluß des Bundesrathes wird die allgemeine Ermittelung des Ernteertrages im deutschen Reiche, die den Zweck hat, durch Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenerzeugnissen zu gewinnen, für das Jahr 1893 in der Zeit vom 1. bis 10. Februar 1894 stattfinden. Die unmittelbare Ausführung der Erhebung in den einzelnen Kreisen, Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken ist Sache der königlichen Kreisbehörden und in weiterer Folge der Orts- (Gemeinde)-Behörden. Die Feststellung erfolgt nach Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken, so daß der Ernteertrag für jede Gemeinde und jeden Gutsbezirk besonders nachgewiesen wird. Von dem zur Erhebung zu verwendenden Muster werden jeder Gemeinde und jedem Gutsbezirke zwei Stück zugestellt werden. Beide enthalten für die einzelnen Fruchtarten die im statistischen Bureau handschriftlich eingetragenen Nachweise der Anbauflächen sowie des durchschnittlichen Ernteertrages des Gemeinde- oder Gutsbezirkes vom Hectar für das Jahr 1892.

* [**Von der Weichsel.**] Gestern Abend ging uns aus **Warschau** folgendes Telegramm zu: Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 1.72 (gestern 1.75) Meter.

* [**Rectorenprüfung.**] Zu der in diesen Tagen beim hiesigen Provinzial-Schulcollegium abgehaltenen Rectoren-Prüfung hatten sich 8 Lehrer gemeldet; sechs unterzogen sich der Prüfung und fünf bestanden dieselbe.

* [**Personalien bei der Justiz.**] Versetzt sind: der Landgerichtsrath Martini in Allenstein als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Königsberg, der Amtsrichter Schmidt in Havelberg als Landrichter an das Landgericht in Neu-Ruppin, der Amtsrichter Gercke in Pinne an das Amtsgericht in Lobsens, der Amtsrichter Kant in Rogasen an das Amtsgericht in Pinne.

* [**Kreistagswahlen.**] Von den von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer des Kreises Danziger Niederung gewählten Mitgliedern des Kreistages sind ausgeschieden: 1. der am 7. März d. J. verstorbene Hofbesitzer Ernst Prohl aus Wossitz, 2. der Hofbesitzer August Schultz aus Trutenau, welcher seinen Wohnsitz nach Danzig verlegt hat. Es sind für diese Beiden Ersatzwahlen erforderlich. Zur Vornahme derselben ist ein Wahltermin auf Sonnabend, den 23. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst — Sandgrube Nr. 24 — anberaumt worden.

* [**Privatanschlußbahn.**] Dem Kaufmann Wirthschaft jun. hierselbst ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten die landespolizeiliche Genehmigung zur Herstellung eines Privatanschlußgeleises bei Kilometer-Station 3,4 der Weichseluferbahn zur Fortführung der Bahn nach den Zuckerschuppen ertheilt worden. Der Bau und der Betrieb der Bahn geschieht durch die königliche Eisenbahnverwaltung.

* [**Weihnachtsfeier.**] Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahranstalten hierselbst wird mit den Zöglingen der Anstalten am 26. Dezember cr. die Feier des diesjährigen Weihnachtsfestes begehen. Zu diesem Zwecke ist dem gesammten Vorstande der hiesige Artushof zur Verfügung gestellt.

R.-C. [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Als Commissionär im Sinne des Handelsgesetzbuches war der Kaufmann Willi Kahle in **Graudenz** anzusehen, welcher als Inhaber eines Musikalien- und Instrumenten-Geschäftes von zwei Berliner Klavierfabrikanten Pianinos zum Verkauf erhielt. Es war ausgemacht worden, daß er die Instrumente nicht unter einem gewissen Preise verkaufen sollte, und daß der Mehrerlös den er etwa erziele, ihm zu gute zu kommen habe. Kahle, welcher im Mai v. J. in Concurs gerathen ist, war vorher häufig in Geldverlegenheit und hatte deshalb mehrfache Beträge, die er für verkaufte Pianinos erhalten hatte, an die Fabrikanten nicht abgeliefert. Das Landgericht Graudenz nahm in der Verhandlung vom 26. Juli an, daß er fremde bewegliche Sachen, die er in Verwahrung hatte, sich rechtswidrig angeeignet habe und verurtheilte ihn wegen Unterschlagung zu einem Jahre Gefängniß. — Die Revision des Angeklagten behauptete, daß weder objectiv noch subjectiv der Thatbestand der Unterschlagung habe angenommen werden können. Der Erlös der Commissionswaare werde Eigenthum des Commissionärs. Aus den Urtheilsgründen gehe hervor, daß der Angeklagte niemals die für den Verkauf von Instrumenten empfangenen Gelder sofort abgeliefert habe, wenn also nur in der Unterlassung der sofortigen Ablieferung die Unterschlagung liegen solle, so mußte das Gericht eigentlich annehmen, daß er sämmtliche erhaltenen Gelder unterschlagen habe. Der Reichsanwalt beantragte die Aufhebung des Urtheils. Das Landgericht habe den Vertrag zwischen dem Angeklagten und dem Fabrikanten dahin ausgelegt, daß der Erlös Eigenthum des Auftraggebers geworden sei, dabei aber übersehen, daß das Verhältniß zwischen Commissionär und Zahlungsleistenden entscheidend ist. Wenn der Angeklagte im

eigenen Namen die Pianinos verkaufte, so habe er auch im eigenen Namen das Geld empfangen. — Das Reichsgericht erkannte auf **Aufhebung des Urtheils.** In den Gründen wurde ausgeführt, daß das Landgericht offenbar gegen das Handelsgesetzbuch verstoßen habe, wenn es annahm, daß die Gelder, die der Angeklagte als Commissionär eingenommen, für ihn fremde gewesen seien.

* **[Ueber die Zahlung des Kapitulationshandgeldes]** hat der Kriegsminister unter dem 27. v. Mts. zur Beseitigung von Zweifeln noch folgende Bestimmungen getroffen: Es ist nicht Bedingung für die Zahlung des Handgeldes, daß die Kapitulation erst nach Veröffentlichung der Bestimmungen vom 5. September d. J. abgeschlossen ist, nur muß die Kapitulation eine erste gewesen sein und ihre Wirkung darf nicht mit der diesjährigen Entlassung der Reserven begonnen haben. Zur Jahresklasse 1890 im Sinne der betreffenden Vorschriften zählen diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 eingestellt sind. Sind Mannschaften dieser Jahresklasse nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition beurlaubt, im dritten Dienstjahre aber wieder eingezogen und haben dann für ein viertes Dienstjahr kapitulirt, so steht ihnen das Handgeld zu; ist aber ihre Einziehung nicht wieder erfolgt, so müssen sie zur Erlangung des Handgeldes sich auf mindestens zwei weitere Dienstjahre verpflichten. Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die früheren Jahresklassen angehören, vor ihrer Entlassung drei Jahre gedient und jetzt eine erste Kapitulation abgeschlossen haben, empfangen das Handgeld.

* **[Postfachschulen.]** Der Cultusminister hat angeordnet, daß den noch bestehenden Postfachschulen, von denen sich eine auch in Danzig befindet, von nun ab die Bezeichnung: „**Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehilfe**" beigelegt werde.

* **[Stadttheater.]** Das Gastspiel des Herrn Hofopernsänger Kalisch — der übrigens in den 1870er Jahren in Danzig als Ardiskt(?) wirkte und demnächst erst zur Bühne überging — hat gestern plötzlich abgebrochen werden müssen, da Herr K. hier, wie sein Vorgänger Gudehus in Königsberg, an Influenza erkrankt ist. Er war schon in den letzten Tagen leidend, was ihn an dem vollen Gebrauch seiner Stimmmittel etwas behinderte, glaubte aber die Indisposition Herr zu werden. Schon während der vorgestrigen „Tannhäuser"-Aufführung soll sich aber das Leiden so gesteigert haben, daß Herr K. von weiterem Auftreten vorläufig Abstand nehmen mußte.

* **[Wilhelm-Theater.]** Das neue Künstler-Ensemble, welches seit vorgestern im Wilhelmtheater auftritt, dürfte nicht verfehlen, auf das Publikum eine große Zugkraft auszuüben, zumal es Kräfte enthält, welche auf dem Specialitätengebiet Außerordentliches leisten. Besonders zu erwähnen ist Frl. Gisela als kühne Equilibristin auf dem straff gespannten Drahtseil, welche auf diesem schwankenden Untergrund die verschiedensten Kunststücke, z. B. Doppel-Pirouetten ꝛc. mit der größten Eleganz und Sicherheit ausführt; ebenso die Geschwister Aarini(?), deren Kraftproductionen am Luftrapez ohne Sicherheitsnetz staunenswerth sind. Recht originell sind die 3 Excentrics Rappo. Einer der Herren spielt die Rolle einer Gliederpuppe und wird von seinen Genossen als solche behandelt, d. h. umhergeworfen, aufgefangen u. s. w. Herr Charles Rappo als Stuhlakrobat und die zwei Willons als Jongleure ernteten ebenfalls reichen Beifall. Wieder engagirt sind die drei vorzüglichen Trapezkünstler Gebr. Eagles, die mit ihren waghalsigen Sprüngen von einem schwingenden Trapez auf das andere gerechtfertigtes Staunen erregen. Das Eintreffen einer Pantomimentruppe in der Stärke von 8 Personen wird täglich erwartet.

* **[Schwurgericht.]** Die Zeugenaussagen in der Verhandlung gegen den Eigenthümer Pudor aus Seefeld wegen wissentlichen Meineides fielen durchweg zu Gunsten des Angeklagten aus, so daß der Staatsanwalt den Geschworenen anheim stellte, die Schuldfrage zu verneinen. Die Geschworenen thaten dies auch nach kurzer Berathung, worauf Pudor vollständig freigesprochen wurde.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 2. Dezbr. Herr Landrath v. Keyserlingk hat einen **Kreistag** auf Dienstag, den 19. Dezember c., in Alsleben's Hotel hierselbst anberaumt. Die Tagesordnung enthält u. a.: 1) Prüfung der Giltigkeit der Ersatzwahl des an Stelle des verstorbenen Kreistags-Abgeordneten Jochheim in Kolkau im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gewählten Rittergutsbesitzers Strehlke in Oppalin und Einführung desselben in den Kreistag. 2) Beschlußfassung über die Verwendung der Zinsüberschüsse von dem Reingewinn der Kreissparkasse aus dem Jahre 1891 zu gemeinnützigen Zwecken im Interesse des Kreises, 3) Gewährung von Kreisbeihilfen für den westpreußischen Feuerwehrverband zu Dt. Krone zu den Kosten der sogenannten Brandmeistercurse. Zur Hebung des Feuerlösch- und Rettungswesens in der Provinz Westpreußen, insbesondere zur Herbeiführung einer sachgemäßen und gleichartigen Ausbildung der Führer der Wehren richtet der westpreußische Feuerwehrverband Brandmeistercurse ein. Im Laufe der Jahre 1893/95 sind alle Verbandwehren zur Theilnahme heranzuziehen und sollen an dem Curse des Bezirks wenigstens 2 Führer oder dazu geeignete Mitglieder jeder außerordentlich(?) Verbandwehr Theil nehmen. Der Vorstand des westpreußischen Feuerwehrverbandes hat wegen Gewährung von Kreisbeihilfen zur Bestreitung der Kosten der Brandmeistercurse petitionirt und der Kreisausschuß legt diese Petition dem Kreistage zur wohlwollenden Berücksichtigung vor. 4) Wahl eines Vertrauensmannes für den Ausschuß des königl. Amtsgerichts zu Zoppot zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1895 an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Brauchitsch-Gr. Katz. 5) Ersatzwahl eines Mitgliedes des Kreis-Ausschusses an Stelle des Grafen v. Keyserlingk, in Folge dessen Ernennung zum Landrath, bis Ende 1896. 6) Wahl eines Kreisdeputirten in Stelle des Landraths Grafen v. Keyserlingk auf eine sechsjährige Amtsdauer. — Die königl. Regierung hat den Schulen zu Damerkau, Grünberg, Hebille, Gossentin, Kantrschin, Aniewenbruch, Lebno Ost, Lebno West, Occalin, Rekendorf, Rossoch, Strepsch Abbau, Wahlendorf je eine **Büchersammlung** von 29 Bänden als Geschenk überwiesen. — In der verflossenen Nacht trat hier ein starker Schneefall ein, heute findet ein unangenehmes Schneetreiben statt.

Z **Marienburg**, 2. Dezember. Gestern wurde eine **Stadtverordneten-Versammlung** abgehalten, in welcher Mittheilung davon erfolgte, daß der Kaufmann A. Warkentin die auf ihn gefallene Wahl als Stadtrath ablehne. Es erfolgten sodann Vorschläge für eine demnächstige Neuwahl. Der Versammlung wurde ferner bekannt gegeben, daß die königl. Regierung die Wiedereinrichtung des einjährigen Cursus in der zweiten Klasse der höheren Töchterschule vom 1. April dieses Jahres ab gestattet. Da die Kinderzahl an den katholischen Gemeindeschulen jetzt etwa 600 beträgt, so genügen die vorhandenen Lehrkräfte nicht mehr und wären, wie die Schuldeputation mittheilt, eigentlich noch zwei bis drei neue Lehrkräfte erforderlich. Im Interesse der Schule aber liege es, daß dieselbe einen eigenen **Rector** erhalte, und empfehle deshalb die Schuldeputation die Anstellung eines solchen, womit dem vorhandenen Mangel an Lehrkräften abgeholfen werden würde. Die Versammlung beschloß, vom 1. April nächsten Jahres ab einen **Rector**, der die Rectoratsprüfung abgelegt haben muß, für diese Schule anzustellen und setzte als Anfangsgehalt 1800 Mk. fest, das, von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. steigend, bis auf 3000 Mk. steigen soll. Schließlich gab die Versammlung die Decharge für die geprüfte Kämmereikassen-Rechnung für 1892/93.

Elbing, 2. Dezember. (Privattelegramm.) Dem Elbinger Deichverbande ist in Folge Immediateingabe die Rückerstattung von **400 000 Mk. Restschuld** des Darlehns aus Mitteln des Nothstandgesetzes von 1888 durch den Kaiser **erlassen**.

△ **Tuchel**, 2. Dezember. Herr Pfarrer **Graudenz**, welcher in der hiesigen evangelischen Gemeinde sieben Jahre als Seelsorger gewirkt hat, ist von dem königl. Consistorium für die Pfarrstelle in **Lenzen** in Aussicht genommen und dürfte unseren Ort demnächst verlassen. — Heute wüthet hier ein **orkanartiger Sturm**, verbunden mit heftigem Schneetreiben, welches manches Verkehrshemmniß im Gefolge haben dürfte. — Um das Dutzend der hier bestehenden **Vereine** voll zu machen, haben besonders rührige Bürger unserer Stadt einen Verein zur „**Förderung des Gemeinwohls**" gegründet.

A. **Aus dem Kreise Tuchel**, 2. Dezbr. Der königl. Förster **Hartwig** in Brunstplatz, Oberförsterei Lindenbusch, feiert am 6. d. Mts. sein **50jähriges Dienstjubiläum** in seltener Frische und Rüstigkeit. — Die Versuche, aus dem bei Plaschkos entdeckten **Sandlager** halbweißes **Tafelglas** herzustellen, sind als durchaus günstig zu bezeichnen. Der Sand fällt durch seine Reinheit und schneeweiße Farbe auf. Die Sandlager bei Schönau, aus welchen einzelne Glasfabriken ihren Bedarf an Sand bisher deckten, haben durch die Sandlager bei P. an Werth bedeutend verloren. — Die Glasfabrik Thure hat die Anfertigung von Tafelglas eingestellt und läßt nur noch Flaschen arbeiten.

hh. **Lauenburg**, 2. Dezbr. Es soll am hiesigen Orte eine **Stadtsparkasse** gebildet werden. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Rentiren würde sich ein solches Institut unzweifelhaft, denn nicht nur Bewohner der Stadt, sondern auch die des Kreises stehen zu dem Vorhaben sehr sympathisch. — Privatnachrichten zufolge ist dem von Leba aus an den Herrn Eisenbahnminister gesandten Comité, welches um eine **Staatsbahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba** zu bitten hat, ein günstiger Bescheid zu Theil geworden.

% **Köslin**, 2. Dezember. Die Parzellirung bezw. **Rentengüterbildung** einiger größerer Rittergüter in dieser Gegend schreitet rüstig weiter. Nachdem in dieser Weise das Rittergut **Tessin** in kleinere Theile zerstückelt worden, ist diese Arbeit bei dem Gute **Zewelin** auch beinahe vollendet, da von demselben bereits 15 selbständige Hofstellen und gestern die getheilte Hoflage mit den nöthigen Ländereien, von einem Bauern Ruschke aus Denzin bei Belgard für 40 000 Mark, verkauft ist. — Herr Mittelschullehrer **Schreiber**, von der hiesigen Stadtschule, der früher in Marienburg thätig war, hat das Rector-Examen bestanden.

Vermischtes.

* **[Grippe-Epidemie.]** In zahlreichen schlesischen Städten nimmt die Grippe zu; wie das Seminar in Ziegenhals, ist jetzt auch das königliche Lehrerseminar in Brieg, wo 70 Präparanden an der Grippe erkrankt sind, geschlossen worden.

* **[Der erste Frack in China.]** Als Lord Macartney mit seinem ersten Gefolge als englischer Gesandter in Peking einzog, soll der gaffende Pöbel lange Zeit an der Menschennatur der Fremdlinge gezweifelt haben. Sicher ist, daß einige Zeit darauf in den meisten Theatern in Peking eine Pantomime aufgeführt wurde unter dem Titel: „Die Ankunft der großnasigen Paviane mit den breiten Schwänzen."

* **[Tod an Cholera auf der Bühne.]** Am Teatro Bellini in Palermo gab man Dienstag Abend das bekannte französische Lustspiel „Die Familie Pon-Biquet". Während der Vorstellung wurde der Schauspieler Pasquinelli auf offener Bühne von der Cholera befallen. Die Vorstellung mußte natürlich unterbrochen werden. Pasquinelli war zwei Stunden später eine Leiche. Die Cholera, welche schon seit längerer Zeit in Palermo erloschen schien, ist dieser Tage wieder plötzlich mit großer Heftigkeit in der ganzen Stadt aufgetreten.

⊙ **Petersburg**, 30. Novbr. Die **Millionenerbschaft** des kürzlich verstorbenen Dichters Pleschtschejew soll demselben mit Uebergehung näherer Verwandten zugefallen sein. Letztere schicken sich nun an, gegen die Erben Pleschtschejews einen Prozeß anhängig zu machen.

Schiffs-Nachrichten

Danzig, 2. Dezbr. Das zur hiesigen Rhederei gehörige Schiff „**Simon**" (Capt. Belitz) ist heute in Dakar (Nordwest-Afrika) angekommen.

London, 1. Dezbr. Das Bremer Schiff „**Schliemann**", von Newyork nach Yokohama unterwegs, ist auf Vrees-Island gestrandet. — Das Bremer Schiff „**Karl Friedrich**", von Newyork nach Hongkong unterwegs, ist auf Lyconia-Riff in der Nähe von Borneo gestrandet.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279 5/8, Franzosen 252, Lombarden 87 3/4, ungar. 4% Goldrente 94,80, italien. 5% Rente 80,80. — Tendenz: still.

Paris, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente 99,22 1/2, 3 % Rente 99,60, ungarische 4 % Goldrente 95,75, Franzosen —, Lombarden 233,75, Türken 22,52 1/2, Aegypter 102,05. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 34,75. Weißer Zucker per Dezbr. 36,87 1/2, per Januar 36,87 1/2, per Januar-April 37,00, per März-Juni 37,37 1/2. Tendenz: fest.

London, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 3/8, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100 3/4, Türken 22 3/8, ungarische 4 % Goldrente 94 3/4, Aegypter 102, Platzdiscont 2 1/4, Silber 31 15/16. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 12 1/2. — Tendenz: fest.

Petersburg, 2. Dezbr. Wechsel auf London 95,05, 2. Orientanl. 102 1/8, 3. Orientanl. 102 7/8.

Newyork, 1. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 1/4, Cable-Transfers 4,86 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4 % fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 21 3/4, Canadian-Pacific-Actien 74 1/2, Central-Pacific-Actien 18 1/4, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 66 7/8, Illinois Centr.-Actien 94 3/8, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128 1/8, Louisville u. Nashville Act. 52 1/2, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 15 1/2, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 103 3/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 23 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 21 5/8, Union Pacific-Act. 23 1/8, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 34, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12,15—12,20 M Gd. Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhiger. Dezember 12,55 M, Januar 12,65 M, Februar 12,72 1/2 M, März 12,82 1/2 M, April-Mai 12,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. Dezbr. 12,55 M, Januar 12,62 1/2 M, Febr. 12,72 1/2 M, März 12,82 1/2 M, April-Mai 12,97 1/2 M.

Wolle.

London, 1. Dezember. Wollauction. Preise unverändert bei lebhafter Betheiligung. (W. T.)

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lountz Gebrannter Java-Kaffee unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft repräsentirt die anerkannt beste Marke. Käuflich in allen besseren Geschäften der Consum-Branche. *

Rothwein-Auction.
Mittwoch, den 6. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, in der Niederlage des Königlichen Seepackhofes auf Schäferei
10 Orhoft Rothwein
und
4 halbe Orhoft Rothwein
von Bordeaux in fünf verschiedenen Qualitäten, unverzollt, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Richd. Pohl,
vereidigter Makler.

Geschäftsbücher-Bearbeitungen und **Buchführungs-Unterricht** gediegen und billig durch
Gustav Illmann,
Bücher-Revisor, Langenmarkt Nr. 25.

Frister & Roßmann's
Schreibmaschine
ist garantirt die leistungsfähigste Schreibmaschine der Gegenwart.
2—25 Copien gleichzeitig bei einfachster Handhabung.
Auch für Nichtkäufer gern in Thätigkeit zu sehen bei
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2, Allein-Vertreter für Frister & Roßmann in Westpreußen. (3841
Prospecte gratis.

Puppen-Köpfe, Puppen-Gestelle, Puppen-Strümpfe, Puppen-Schuhe, Täuflinge, gekleidete Puppen, Puppenwagen, Wiegen und Betten,
sowie sämmtliche (6340
Puppen-Artikel
empfiehlt in reicher Auswahl billigst
L. Lankoff,
3. Damm 8.

Totaler Ausverkauf.
Wegen
vollständiger Aufgabe meines Engros-Reisegeschäfts und Verkleinerung des sehr großen Lagers
stelle ich folgende Artikel
zu enorm billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Artikel	Preis	Artikel	Preis
Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder	von 1,00 M an,	Taillentücher und Echarpes	von 1,50 M an,
Wollene Westen f. Herren, Damen u. Kinder	- 1,50 - -	Capotten in Chenille, Plüsch und Wolle	- 1,00 - -
Damen Röcke in großen Sortiments	- 1,25 - -	Pelz-Muffen, Baretts, Boas, Krimmer-Muffs	- 0,60 - -
Tricottaillen, garnirt und ungarnirt	- 2,00 - -	Schürzen für Damen und Kinder	- 0,35 - -
Blousen in reiner Wolle und Sommerstoffen	- 1,00 - -	Schulterkragen in Astrachan, Krimmer, Plüsch	- 1,00 - -
Strümpfe, Socken, Handschuhe	- 0,30 - -	Seidene Halstücher in großer Auswahl	- 0,25 - -

Herren-Cravatten, Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manchetten.
Modell-Hüte, sowie alle garnirten Hüte der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des Preises.
Adolph Schott, 11 Langgasse 11.

Mein diesjähriger Ausverkauf
von
zurückgesetzten Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder
wird fortgesetzt.
Fr. Kaiser,
Schuh- und Stiefel-Magazin und Fabrik,
20 Jopengasse 20,
parterre und 1. Etage.

Richter's echte Anker Steinbaukasten
zu Original-Fabrikpreisen von 50 ₰ an,
Holzbaukasten, Mosaikbaukasten
und andere
Beschäftigungs-Artikel, Gesellschaftsspiele, Fahr- und Wiegenpferde, Wagen, Gespanne, Helme, Säbel, Kinderschaukeln, Trapeze und Ringe ꝛc.
empfiehlt billigst
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin S. Prinzenstr. 49c. Franco Zusendung — Theilzahlung.

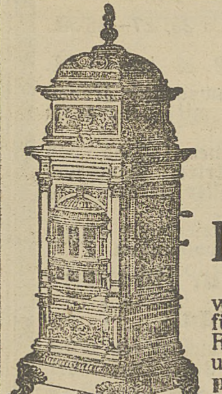
Reelles Heirathsgesuch.
Wittwer, in den besten Jahren, Inh. eines gutgehenden Geschäfts, Hausbesitzer, sucht sich zu verh. Damen, auch Wittwen, kinderlos, nicht unter 30 Jahren, mit einig. Vermögen, welche geneigt sind, darauf einzugehen und Mutterstelle an m. Kindern zu vertreten, mögen vertrauensvoll ihre w. Verhältnisse unter Nr. 6295 in der Exped. d. Zeitung einreichen. Discretion Ehrensache.

Weihnachts-Ausstellung.
Als besonders geschmackvolle **Neuheiten** empfehle ich:
Galanterie- u. Lederwaaren, Japansachen, Nähkasten, Puppen, Stickkasten, Schmucksachen, Toiletteartikel, aufgezeichnete Handarbeiten, Häkelsachen, Strümpfe, Handschuhe, Shlipse, Schürzen, Corsets, Taschentücher, Bänder, Schleifen, Spitzen, Rüschen ꝛc.
in großer **Auswahl**, sehr **preiswerth.**
Albert Zimmermann,
en gros — Langgasse 14. — en detail.

Papier-Ausstattungen
von den einfachsten bis hochfeinsten Ausführungen.
Monogramme hocherhabener Prägung
empfiehlt (5703
W. F. Burau.

Geschäfts-Verkauf.
In Folge Krankheit bin ich Willens mein Material-, Manufacturwaaren- und Schank-Geschäft nebst Bäckerei unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Offerten unter 6365 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gebildete junge Dame sucht Stellung als Gesellschafterin. Offerten unter Nr. 6343 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.



Rudolph Mischke,
Danzig, Langgasse No. 5,
ist für Danzig und Umgegend
Allein-Vertreter
der weltberühmten
Patent-Lönholdt-Dauerbrand-Oefen
(über 70 000 Stück im Gebrauch), welche bekanntlich die angenehmste Heizung für Privatwohnungen, Geschäftslokale, Restaurants, Kirchen, Schulen etc. bieten, und empfiehlt dieselben **zu Fabrikpreisen** der **Buderus**'schen Eisenwerke, Main-Weser- und Hirzenhainer Hütte (Oberhessen). (2274

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron**, 74 avenue de St. Quen, Paris

Gesucht wird zum 1. Januar unter Leitung der Hausfrau eine durchaus tüchtige, bescheidene Wirthin, welche in der feinen Küche, mit der Milchwirthschaft, dem Buttern und der Geflügelzucht gründlich Bescheid weiß.
Adressen unter Nr. 6231 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Stellen.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird von Neujahr für ein hiesiges Speditions-Geschäft gesucht.
Offerten unter 6306 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche einen durchaus tüchtigen jungen Mann fürs Destillationsgeschäft, der schon in einer größeren Destillation gewesen ist.
Heilige Geistgasse 110.
Firma **A. H. Pretzell.**

Ein Reisender
aus der Wein- oder Colonialbranche, der nicht über 30 Jahre alt ist, die besten Empfehlungen hat und in den Provinzen Ost- u. Westpreußen und Posen bekannt ist, wird für eine gut eingeführte Weingroßhandlung per 1. Januar 1894 **gesucht.**
Bewerber wollen ihre Offerten nebst Zeugnißabschriften und Lebenslauf unter R. M. 449 an **Rud. Mosse**, Berlin, einsenden.

Ein junger Mann,
welcher mit Comtoirarbeiten vertraut, wird per 1. Januar 1894 zu engagiren gesucht. (6308
C. Bähnisch,
Große Wollwebergasse Nr. 8.

Materialisten,
z. sofortigen Eintritt, sucht im Auftrage **Preuß**, Dreherg. 10.

Empf. eine bessere Köchin in den 20er Jahren, selbige kann kochen, versteht sämmtl. Arbeit, außerdem eine umsichtige Landwirthin, sowie ein tücht. Stubenmädchen fürs Gut, selbige kann Oberhemden plätten, Maschinennähen, außerdem eine zuverläss. Kinderfrau. (6358
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Cigarren-Reisender od. **Agent** f. fein. Private u. Restaur. g. hoh. Verg. v. e. Ia **Hamburg**. Hause ges. Bewerb. u. **G. 9766** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein junger Mann der Manufactur-, Modewaaren- und Bettfedern-Branche sucht per 1. Januar eventl. 15. Dezember Stellung.
Offerten unter Nr. 6345 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

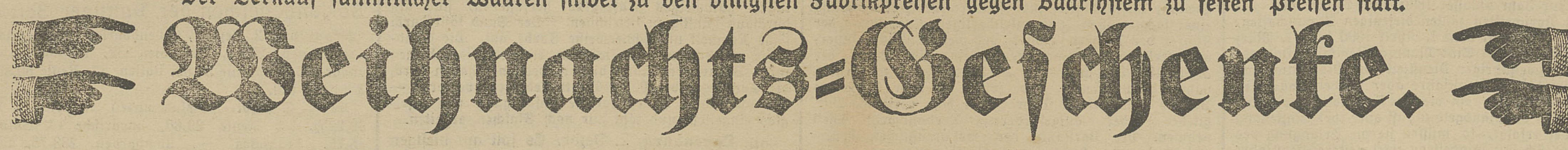
Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.



In großer Auswahl empfehlen wir folgende Gegenstände, welche wir unter dem Herstellungspreise räumen.

Abtheilung für Kleiderstoffe:

Elegante Roben, 100 Centimeter breit, 5 Meter lang, in ganz schweren couleurten Stoffen, die Robe 2,50 M.
Hochelegante Roben, 100 Centimeter breit, 5 Meter lang, in Cheviot, Lama, Foulé, die Robe 3 M.
Hochelegante Roben, 100/105 Centimeter breit, 6 Meter lang, in schwerem Damentuch, Loden und Lama in wunderschönen Farben, die Robe 3,60 und 4 M.
Hochelegante Roben, 100/105 Centimeter breit, 6 Meter lang, in schwerem Cachemire, Soleil, in schwarz und couleurt, die Robe 4,50, 5, 6 M.

Hochelegante Roben in Fantasie-Kleiderstoffen, besonders in schwarz Foulé, Damassé, Rayé, Crèpe und Grenadine, die Robe 7, 8 und 9 M.
Hochelegante Roben für Hauskleider und Morgenröcke, die Robe 6, 7 und 8 M.
Hochelegante Roben für Promenadenkleider und zu Ballzwecken, die Robe 8, 9, 10—12 M.
Hochelegante Roben in entzückendem englischen Geschmack, die Robe 9, 10, 12—15 M.
Hochelegante Roben in verschiedenen angesammelten Resten in Tuch, Lama, Vigoureux, die Robe 2, 3, 4 und 5 M.

Reinseidene Garantie-Stoffe:

Schwarze Seidenstoffe und weiße Atlasse, anerkannt beste Qualitäten.
Als **hervorragend preiswerth** heben wir hervor und offeriren:
Satinduchesse p. Mtr. 2, 2,50, 3, 3,50 M., Satin Merveilleux p. Mtr. 3 u. 4 M., Satin Lyon u. Satin Duff p. Mtr. 2,50 M.

Kleider-Besätze in Seide, Peluche, Atlas, Silk, glatt und gemustert, schwarz und farbig, 3 und 4 M., die erdenklich größte Auswahl von 1 M per Meter bis 12 M.

Abtheilung für Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Bettvorlagen, Tischdecken und Läuferstoffe:

Teppiche, 220 cm lang, 130 cm breit, in Germania prima 5, 6 u. 7,50 M.
" 200 " " 130 " " Plüsch, Axminster und Velvet à 10, 12 15 M.
Teppiche, 235 cm lang, 160 cm breit, und
300 " " 200 " " à 18, 20, 24, 30 und 40 M.
Gardinen, englisch Zwirn und Schweizer Tüll, Meter 30, 37½, 45, 50, 60 ₰ bis 1,20 M.
Steppdecken in Callicot, Satin, Wollatlas und Seidenatlas à 2, 3, 4, 5, 6 bis 25 M.

Tricotagen:

Normal-Herren-Hemden und -Unterhosen à 1,50, 2, 2,50—3 M.
Normal-Herren-Hemden u. -Unterhosen in rein. Wolle prima à 3, 4, 5 M.
Flanell-Hemden und -Hosen aus feinster Wolle à 3, 4, 5 M.
Herren-Strickwesten und -Jagdwesten in Streich- und Kammgarn à 3, 4, 5 bis 7 M.
Herren-Oberhemden mit dreifach leinenem Einsatz à 2, 2,50 und 3 M.
Herren-Nachthemden von schwerem Elsasser Hemdentuch und schwerem Leinen à 1,20 1,50, 1,80 bis 3 M.

Damen-Normal-Hemden und -Hosen à 1,20 und 1,50 M.
Damen-Hemden und -Hosen, gestrickt in rosa u. weiß, à 1,25 u. 1,50 M.
Damen-Hemden und -Hosen, aus schwerem Flanell à 1, 1,50—3 M.
Damen-Hemden aus schwerstem Leinen und Hemdentuch, mit Spitze und Stickerei reich garnirt, à 1, 1,20, 1,50—2 M.
Damen-Negligé-Jacken und Pantalons aus schwerem Piquébarchend, Rips u. Damast, mit Spitze u. Stickerei gearbeit, à 1, 1,20, 1,50 M.
Damen-Unterröcke in Frisade, Flanell, gestrickt, Handarbeit, ganz schwer, à 1,50—3 M.
Victoria-Röcke in neuesten Mustern à 1,50, 2, 3 M.
Bettvorlagen in Germania, Plüsch, Axminster und couleurten Fellen, à 1,20—4 M.
Tischdecken in großartiger Auswahl, à 1,50, 2, 2,50—3, 4, 5, 6—12 M.
Reisedecken, hochelegant, 7, 8, 9—15 M.
Läuferstoffe in allen Breiten, Meter 30, 37½, 45, 60—90 ₰.

Leinen- und Wäsche-Abtheilung:

Stücke von 33⅓ Meter = 50 Ellen in schwerster, schlesischer Hausmacher-Qualität, Stück 10, 12,50—15 M.

Stücke von 33⅓ Meter = 50 Ellen in geklärten und ungeklärten rein Leinen, bestes haltbarstes Fabrikat, Stück 18, 20, 24—30 M.
Lakenleinen, 140 Centimeter, 150 Centimeter, à 75, 90 ₰, 1,20 M.
Bezugleinen, gekl. u. ungekl., ganz feingarnig, Meter 75, 90 ₰, 1,20 M.
Einen Posten Elsasser schwerer Hemdentuche, 83 Centimtr. breit, Mtr. 30 ₰.

Schürzen für Damen und Kinder:

Küchenschürzen, bedruckt mit Kante in Cretonne und Leinen mit Latz, à Stück 50 und 60 ₰.
Hausschürzen, 6theilig, (Kleiderfaçon, ganz geschlossen) à 80 ₰, 1—1,50 M.
Wirthschaftsschürzen in hell u. dunklen Leinen, 6theilig, à 50, 60, 80 ₰, 1—1,20 M.
Aussteuerschürzen (Kleiderfaçon) in Leinen und Zephyr à 1, 1,20, 1,50—2 M.
Schwarze Panama-, Alpacca-, Cachemire- und Atlas-Schürzen à 1, 1,20, 1,50, 3 M.
Kinderschürzen in entzückender Auswahl à 30, 40 und 50 ₰.
Leinen- und Batist-Taschentücher, in großen Posten zurückgesetzt, Dtzd. 50, 80 ₰, 1, 1,50, 1,80, 2, 2,50 3—4,50 M.

Aufträge nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die Preise für Damen-Mäntel und Jaquets haben der vorgeschrittenen Saison wegen 33⅓ % ermäßigt.

Ottilie Blessin,
Robert Pfahl,
Verlobte.

Die Beerdigung des Assistenten **Bernhard Moehrke** findet Montag, den 4. Dezember, Nachmittags **3 Uhr, von der Leichenhalle** des St. Katharinenkirchhofs, halbe Allee, aus statt und nicht vom Trauerhause.

Martha Moehrke,
6356) geb. **Borchardt.**

Die Beerdigung des verstorbenen Fräulein **Antoinette Maschöwska** findet am Montag, d. 4. Dezember, Morgens 9 Uhr, von dem St. Marien-Krankenhause aus nach dem neuen St. Nicolai-Kirchhofe in der Großen Allee statt. (6357

כשר Heute, morgen und übermorgen kernfette pomm. Schmalzgänse bis 13 ℔ schwer, pro ℔ bis 15 ₰ billiger wie überall pommersche Gänse kosten.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Moritz Berghold, Langgasse Nr. 73

empfiehlt

Jaquet-Anzüge von haltbaren Stoffen gefertigt à 12, 13,50, 15—18 M.
Jaquet-Anzüge von reinwollenen Stoffen in neuen englischen Mustern à 20, 22,50, 24, 27—36 M.
Gesellschafts-Anzüge von prima Kammgarnstoffen in eleganter Ausführung à 33, 36, 40—50 M.
Paletots von haltbarem Double- und Diagonalstoffen à 12, 14, 16—20 M.
Paletots von prima Eskimo mit ganzwollenem Lama gefüttert in bester Ausführung à 24, 27, 30, 36—48 M.
Loden-Joppen für Jagd und Wirthschaft à 7, 8, 9, 10—20 M.
Reise-Mäntel von haltbaren dicken Lodenstoffen mit Lama gefüttert à 13,50, 15, 18, 20, 24, 27—40 M.
Schuwaloffs mit und ohne Pelerine à 25, 27—36 M.
Schlafröcke in größer Auswahl à 12, 15, 18—24 M.
Hohenzollern-Mäntel von reinwollenem grauen Statin mit hellgrauem Lama gefüttert à 36—60 M.
Knaben-Anzüge in neuen kleidsamen Façons, von blauem Cheviot, Tricot, Velvet und anderen haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung von 3 M an.
Knaben-Paletots mit und ohne Pelerine in derben Loden- und Doublestoffen.

Bestellungen auf Herren- u. Knaben-Garderobe nach Maaß

werden unter Leitung eines bewährten Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Neue elegante Fracks und Frack-Anzüge

werden verliehen.

Montag, den 4. Dezember d. J.,

beginnt unser diesjährige

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abtheilungen der beiden Verkaufshäuser



zu enorm billigen Preisen.



Ertmann & Perlewitz,

Manufactur-, Mode-, Seidenwaaren-, Leinen-Handlung,
Wäsche-Fabrik, — Magazin für Ausstattungen.

Nr. 23 Holzmarkt Nr. 23. **Nr. 25|26 Holzmarkt Nr. 25|26.**

Danziger Dampf-Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik
Schneider & Comp., Danzig, Hundegasse 47–48,

deren Specialitäten **Cacaos, Chocoladen, Confecte** sind,

unterhält in ihren Verkaufsstellen:

Langgasse Nr. 54,
Breitgasse Nr. 29,
Milchkannengasse Nr. 27, (5190

stets frisches Lager ihrer Fabrikate zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität.

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,

vis-à-vis **der Hauptwache,**
empfiehlt

Winter-Paletots vom Lager, von dauerhaften Stoffen, Double und Satin 10, 12, 15 M.
Winter-Paletots vom Lager, reine Wolle, Eskimo, Flocconné, Diagonal 18, 21, 24 M.
Burschen-Paletots aus dauerhaften Stoffen in allen Farben M 7, 8, 10.
Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten Stoffen, sehr haltbar M 10, 12, 15.
Herren-Anzüge vom Lager, reine Wolle, Cheviot, Kammgarn M 18, 21, 24 M.
Burschen-Anzüge vom Lager, reine Wolle M 8, 10, 12.
Winter-Paletots nach Maaß aus feinster Wolle, Flocconné, Velour, Kirl und Satin, M 27, 30, 33, 36.
Gesellschafts-Anzüge aus dem feinsten **Kammgarn, Cheviot, Granit** M 33, 36, 40.

Hosen und Westen von 3 M an.

Große Auswahl in Kinder-Anzügen und Paletots in reizenden Mustern zu billigen Preisen.
Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit und guten Sitz aus und werden unter persönlicher Leitung meines Zuschneiders mit Garantie geliefert. (9200

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,
vis-à-vis der Hauptwache.

Meiner werth. Kundschaft mache hiermit die Mittheilung, daß Herr **Schmidt** seit dem 1. Oktober 1893 nicht mehr für mein Flaschengeschäft thätig ist.
Schubert, Poggenpfuhl 35.

Mark 30 000

à 4½ % erststellig auf ein Landgut per 1. Januar zu begeben.
Offerten unter 4999 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen.

Neug., Prom. ist sof. oder später Wohnung von 6 Stuben, 2 Küchen, Mädchengel., gem. Waschküche u. Zubehör zu vermiethen. Auskunft Heil. Geistgasse 100.

Holzmarkt 11 ist die Saal-Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubeh. per 1. April 94 zu verm. Meldungen part. Besicht. von 11 bis 1 Uhr.

Ein Offizier sucht 2 Zimmer und Burschenstube, unmöblirt, zu miethen.
Offerten mit Preisangabe unter 6226 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen Straußgasse 8.

Jeden Montag und Freitag, Abends 7½ Uhr:

Frei-Concert
im Gesellschaftshause Breitgasse 95.

Für vorzügliche Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
W. Schönherr.

Ein rothes Damen-Portemonnaie ist Sonnabend Vorm. verloren. Geg. Belohn. abzg. Matzkauschegasse. 2.

Sect
Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
i. Rheingau

Gesetzlich geschützte Marken
„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen.

Apollo-Saal.

Sonntag, 3. Dezember cr.,
Abends 7½ Uhr:

III. Künstler-Abonnem.-Concert.
Trio-Parisien.*)
Louis Breitner, Piano.
Frau Breitner-Haft, Violine.
F. Ronchini, Violoncello.

Trio, F-moll, op. 65 Dworak.
Sonate für Pianoforte und V. Cello op. 104 Godard.
Sonate für Pianoforte und Violine, op. 75 St. Saëns.
Trio, D-dur, op. 70 Nr. 1 Beethoven.

IV. Künstl.-Abonn.-Concert den 26. Januar 1894:
Frankfurter Vocal-Quartett.

V. Künstl.-Abonn.-Concert den 17. Februar 1894:
Klavier-Abend Clotilde Kleeberg.

Abonnement
für 1 Sitzplatz für alle 3 obigen Concerte M 7,50, 6,75, 4,50.
3 Familien-Bons
in einem Concert zusammen oder in jedem obigen Concert einzeln zu verwenden M 8,25, 7,50, 5,25.
Einzel-Billets
à 4, 3 u. 2 M, Stehplätze à 1,50 M. (6051

Der Billetverkauf findet **Sonntag Mittag von 12—2 Uhr und Nachmittags von 5 Uhr** ab im Hotel du Nord statt.

Der Flügel von Bechstein ist aus der Pianoforte-Fabrik von Herrn **Weykopf.**

Constantin Ziemssen,
Musikalien- und Pianoforte-Handlung. Hundegasse 36.

*) In voriger Woche in Berlin mit großartigem Erfolge aufgetreten.

Café Selonke,

Olivaerthor 10.
Sonntag, den 3. Dezember cr.,

Concert.

Anfang 4 Uhr. **Entree 10 ₰.**

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**
Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Volksthüml. Vorstellg.
bei halben Kassenpreisen.
Jeder Erwachs. 1 Kind frei.
Abds. 7, Kassenöffng. 6 Uhr:
Gr. außerordentl.
Extra-Vorstellung.
Vollständig neues
Künstler-Ensemble.
Hochinteress. sensat.
Novitäten-Progr.
Artisten nur 1. Ranges
u. wirkl. Kunst-Specialit.
Pers.-Verz. u. Weit. s. Plak.
Montag, Abds. 7½ Uhr:
Brill. Künstl.-Vorstellg.

Herr Director Rosé

wird um eine Wiederholung der von Seiten des Publikums mit so großem Beifall aufgenommenen Oper „Die Jüdin“ mit Herrn Hofopernsänger
Paul Kalisch als Eleazar
gebeten.

Herzlichen Dank allen Denen, welche anläßlich des Todes unseres lieben Vaters des Hrn.

Aug. Hoffmann,

uns so zahlreiche Beweise ihrer Liebe und Theilnahme gegeben haben. (6371
Danzig, 2. Dezbr. 1893.
Die Hinterbliebenen.

Wenn Sie solch' einen edelen Sinn haben. — Dann bitte.

Hierbei eine Extrabeilage des Versand-Geschäfts **Mey und Edlich,** Leipzig-Plagwitz, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; ferner eine Extra-Beilage des Herrn Paul Rudolphy, hier, **Weihnachts-Ausverkauf,** und unsere Beilagen Nr. 20468.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 20468 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 3. Dezember 1893.

(Nachdruck verboten)

Seltsames Zusammentreffen bei einer Weltreise.

Von B. R. Freiherr v. Herman.

Es war an einem jener drückend heißen Sommertage des Jahres 1891, wo bei vollkommener Windstille die Sonne am wolkenlosen Himmel dahinzog und ihre glühend heißen Strahlen auf unsere wogenden Kornfelder goß, als lebten wir nicht in der gemäßigten Zone Europas, sondern in den subtropischen Breiten eines anderen Welttheils.

Viele Leute jammerten über diese „unerträgliche Hitze", welche sogar bei Nacht keine Abkühlung aufkommen ließ, aber mir war diese vorübergehende Laune unseres wechselvollen Klimas gerade willkommen; denn ich befand mich schon im Geist in jenen Tropen-Ländern, von deren üppigem Pflanzenwuchs, von deren ewigem Sommer mir die Reisebeschreibungen so viel erzählt hatten. War ich doch, wie eine alte Freundin neckend sagte: Europa müde — und im Begriff andere Welten aufzusuchen.

Ich befand mich gerade, der gastlichen Einladung meines Freundes Baron Uhden folgend, auf Schloß Erbach bei Ulm, wo ich den Schwager des Schloßherrn, den weit gereisten Baron Siebert zu treffen und von ihm Rathschläge für meine geplante Rundfahrt um unseren Erdball zu erhalten hoffte.

Es war zu heiß, um sich im Freien zu bewegen, und wir erfreuten uns in der Kühle des Zimmers am Fenster stehend der schönen Aussicht auf die unter uns vorüberfließende Donau, auf die zu den Alpen sanft ansteigende schwäbische Hochebene, mit ihren alten Schlössern, ihren inmitten reifender Kornfelder liegenden Dörfern, ihren endlosen dunklen Fichtenwäldern.

Da wurden wir plötzlich — auf der oberen Donau ein seltener Anblick — dreier kleiner Schiffe gewahr, welche in gleichem Abstand von einander gemächlich den Strom hinunter glitten. Als sie näher kamen, erkannten wir in jedem derselben eine männliche Gestalt, welche nach Schifferart mit weißem Wollzeuge bekleidet war. Ein jeder von ihnen führte zwei Ruder, sie mit Kraft und Gewandtheit ins Wasser tauchend und dadurch die nur mäßige Strömung des Flusses überholend.

Wir zerbrachen uns den Kopf über Zweck und Ziel dieser hier fremdartigen Wassergäste, bis uns einer der Anwesenden aufklärte, er habe in der Zeitung gelesen, drei so verrückte Engländer seien im Begriff, „vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer" auf der Donau hinunter zu fahren, und das müßten jedenfalls diese drei sein.

Mein Interesse für sie stieg bei dieser Mittheilung; denn wenn meine Reisepläne auch nicht nach dem Schwarzen Meer hinunter gingen, so fühlte ich mich doch zu diesen Männern hingezogen, welche wohl aus denselben Motiven wie ich fremde Länder zu erforschen suchten und nicht die wochenlange Mühe des Ruderns, nicht die brennenden Sonnenstrahlen scheuten, um die an der „schönen blauen Donau" liegenden Städte und Völker kennen zu lernen.

Deren Bekanntschaft mußt du machen, sagte ich mir, und als ich am folgenden Tag über Ulm nach Hause zurückfuhr, hielt ich in der alten Reichsstadt an, um sie aufzusuchen und Näheres über diese seltsame Fahrt zu hören.

Soeben sind die Herren schon weiter gefahren, nachdem sie alles Sehenswerthe in der Stadt gesehen haben, war die Antwort, als ich im Hotel nach ihnen frug. Pech! Doch was war zu machen! Ich mußte nach Hause, um meine eigene Reise vorzubereiten, denn nur noch wenige Wochen trennten mich von dem langersehnten Ziel.

* * *

Acht Monate waren verstrichen, die Winterstürme waren längst über die bairisch-schwäbische Hochebene dahin gegangen, die Donau theilweise mit dicker Eiskruste überziehend und statt der brennenden Sommerhitze zogen nur schwere Schneewolken über meine schwäbische Heimath hin. Die Engländer mit ihren Schiffen waren in Erbach längst vergessen, und auch mir hatten sich inzwischen so viel neue Welten aufgethan, so viele schöne Eindrücke entgegen gestellt, daß ich meiner unbekannten Freunde nicht mehr gedachte.

Ich hatte in der Lagunen-Stadt die Trümmer der alten mächtigen Republik bewundert, deren Verfall so eng mit der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, mit den kühnen Fahrten eines Columbus zusammenhing; ich hatte im Nilthal die ältesten Bauten, von denen uns die Geschichte der Menschheit zu berichten weiß, die Pyramiden, angestaunt, und dann wohl das überwältigendste Schauspiel gesehen, welches die Natur uns zu bieten vermag, — die Wüste.

Weiter hatte ich das Ergebniß groß angelegtester Colonialpolitik, das indische Reich, mit seinen dreihundert Millionen Einwohnern durchkreuzt, hatte dann in Ceylon, dem Paradies der Erde, die Denkmäler alter Cultur und der verbreitetsten Religionsgemeinschaft angestaunt und in Singapore beinahe an den Ketten des Aequators gerüttelt.

Nun aber saß ich, nördlicheren Breiten wieder entgegen fahrend, auf einem der vortrefflichen Schiffe der P. u. O. Co. und erfreute mich im Speisesaal, bei in Folge hohen Seeganges etwas gelichteten Tafelreihen, des guten Diners.

Mein Nachbar zur Rechten zahlte den Fischen seinen Tribut. Und somit entspann sich über seinen leeren Stuhl hinweg zwischen seinem Nachbarn und mir ein Tischgespräch. Bald waren die üblichen Fragen über das Woher und Wohin unserer Reise ausgetauscht, und ich erfuhr von ihm, daß er nach Japan fahre, um dort als Landschaftsmaler einige Monate zu verleben und in diesem interessanten Land Studien zu machen. Wie schön und angenehm ein Künstler zu sein, sagte ich, man braucht nur Pinsel und Palette und die Welt steht einem offen, waren Sie auch schon in Deutschland? O ja, war die Antwort, ich habe in meinem scetch-book viele schöne Erinnerungen an Ihr Vaterland. Kennen Sie vielleicht auch meine engere Heimath Württemberg? Gewiß, ich bin voriges Jahr mit zwei Freunden die Donau hinunter gefahren . . . Ich fuhr auf meinem Stuhl zusammen und nach wenig Fragen stand es fest, daß er einer jener drei „verrückten" Engländer war, welche wir von Schloß Erbach aus gesehen hatten.

Auf einem so großen Schiff mit vielen Passagieren sieht man sich oft Tage lang nicht, wenn man nicht zufällig dieselben Gewohnheiten und Tageseintheilung hat. So kam es denn auch, daß ich meinen quasi alten Bekannten kaum mehr sah, ehe ich in Hongkong an Land ging, um einige Zeit in China zu verweilen. Auch in Japan trafen wir uns nicht wieder, nur hörte ich verschiedentlich von dem interessanten und lustigen jungen Künstler Mr. Parsons sprechen.

* * *

Wieder waren mehrere Monate dahingegangen, ich hatte das verschlossene Reich der Mitte in den für Fremde geöffneten Vertragshäfen gesehen, hatte die Wahrheit jenes Ausspruches erprobt und gefunden, daß jede Woche, welche man in Japan verlebt, ein Gewinn fürs Leben ist. Weiter hatte ich neben jedem idealen Wochengewinn bei Ueberschreitung des 180. Grades ö. L. inmitten des Stillen Oceans den realen Gewinn eines Tages gehabt und befand mich nun im Herzen Nordamerikas, in jener Millionenstadt, welche vor 50 Jahren noch eine kleine Indianer-Niederlassung war, jetzt aber der größte Vieh-, Korn- und Holzmarkt der Welt ist und momentan alle Völker des Erdballs bei der großen Ausstellung der „worlds fair" vereinigt.

Schon waren die mächtigen Bauten alle aufgeführt, welche die zur Schau zu bringenden Erzeugnisse aufnehmen sollten; aber noch Tausende von Arbeitern waren im großen Jakson-Park in verschiedenster Thätigkeit beschäftigt. Ich besuchte mit einem Empfehlungsschreiben den Chef der ganzen Bauabtheilung der Ausstellung, und er ließ mich aufs liebenswürdigste in kleinem elektrischen Boot durch die Venedig nachgeahmten Kanäle des Ausstellungsparkes fahren und mir alle Gebäude und Anlagen zeigen.

Es war um die Mittagszeit und er lud mich zum Lunch ein, das er mit seinem Staff im Ausstellungsparke selbst einzunehmen pflegte. Die Conversation drehte sich natürlich um die Ausstellungs-Aussichten, und als ich erzählte, in Japan wunderbare für hier bestimmte Erzeugnisse dortigen Gewerbefleißes gesehen zu haben, da fragte mich mein Nachbar, dessen Namen ich bei der Vorstellung nicht verstanden hatte, näher über Japan aus; denn ein guter Freund von ihm sei momentan auch dort, um zu malen. Ist es vielleicht ein Mr. Parsons, den ich auf der Reise dorthin das Vergnügen hatte zu treffen? Ja, sagte er. Und sind Sie vielleicht Mr. Millet, der auch vorigen Sommer die Donau hinunter gefahren, war meine wohl etwas unvermittelte weitere Frage? Gewiß, war die Antwort, und nach Tisch bekam ich von ihm als Architekten ausgearbeitete Pläne dieser Wasserfahrt zu sehen und das Versprechen, daß er mir das Buch zuschicken wolle, welches sie über ihre Reise „from the black forest to the black Sea" veröffentlichen würden.

Ich fuhr von Chicago an die Niagara-Fälle, besuchte noch einen Bekannten in Utica und kam dann nach Newyork, wo der dritte der Donau-Schiffer, Mr. Bigelow, zu leben pflegt. Ich traf ihn — — nicht! Erfuhr aber, ich weiß nicht mehr durch welchen Zufall, daß er momentan in Rußland eine Studienreise mache.

Schnell verstrichen die wenigen Tage, die mir noch in Amerika übrig blieben, und ich kehrte nach Deutschland zurück, in jeder Beziehung weit über Erwarten von meiner Reise befriedigt, voll der schönsten und bleibendsten Eindrücke, nur eines fehlte, — — die Bekanntschaft des dritten Donaufreundes.

* * *

Monate verstrichen, wie ehedem durchstreifte ich unsere heimathlichen Fluren, die dunklen Fichtenwälder und grünen Wiesenthäler. Und häufig mußte ich mir an der Sammlung mitgebrachter Gegenstände wieder klar machen, daß meine ganze Reise nicht nur ein Traum gewesen war. Wenn ich aber an die Donau kam, welche nach wie vor ihre grauen Wässer vorüberwälzte, da konnte ich einen leisen Groll nicht unterdrücken, daß ich, wenn schon zwei, nicht auch den dritten jener Donaufahrer hatte kennen lernen. Da riß mich im Frühjahr 1893 die dringende Einladung meines Freundes Hanbury-Tracy, mit dem ich über den Stillen Ocean und in Californien Wochen lang gereist war, aus dem Alltagsleben wieder heraus. Ich kam nach dem schönen Albion, dessen uns stammverwandte Bewohner ich in allen Erdtheilen in friedlichem Wettkampf mit unseren deutschen Brüdern kennen und schätzen gelernt hatte.

Bei einem kurzen Aufenthalt in London besuchte ich einen Verwandten Mr. Armistead, der die Güte hatte, mir ein kleines Diner zu geben, bei welchem er, wie er sagte, mich mit einigen interessanten Menschen bekannt machen wollte. Ich traf zur festgesetzten Stunde bei ihm ein, es erschienen noch mehrere Herren, und ich wurde unter anderen einem Mr. Bigelow vorgestellt. Bei seinem Namen fiel mir ein, daß der dritte mir noch unbekannte Donaufreund ebenso geheißen hatte. Ich ergriff die Gelegenheit, als ich neben ihm saß, ihn zu fragen, ob er vielleicht mit einem Mr. Bigelow verwandt sei, der vor bald zwei Jahren mit zwei anderen Freunden die Donau hinunter gefahren sei und bald darauf Rußland bereist habe. Gewiß bin ich mit ihm verwandt, sagte er lachend:

„Ich bin es selbst."

(Nachdruck verboten.)

Piccolomini.

Von Paul Victor (Berlin).

Wir standen an einem offenen Grabe. Mit eintöniger Stimme sprach der Geistliche von den Vorzügen des Entschlafenen, — ruhig, theilnahmslos, — dieselben Worte, die er mit kleinen Aenderungen in ähnlichen Fällen stets gebrauchte. Ich hörte nur mit halbem Ohr hin.

Es war ein trübes, naßkaltes Wetter, das auf den unlustigen Gesichtern der Anwesenden seinen Widerschein fand, die ungern, ohne inneren Drang, erschienen waren, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen.

„ . . . Wenn wir von diesem Hügel scheiden," sagte der Geistliche, „können wir uns jenes Dichterwortes erinnern, das da lautet: Ach! sie haben einen guten Mann begraben! . . . Ja, wir begraben einen guten Menschen . . Einsam und liebeleer ist sein Leben gewesen; einsam und liebeleer ist er dahingeschieden . . . Sein Beruf als Lehrer war das ganze Glück seines Daseins, und in ihm bethätigte er unausgesetzt jene Seelengüte, die ihn so sehr auszeichnete, als er stillbescheiden noch in unserer Mitte weilte und wirkte . . ."

Was er weiter sprach, traf mein Ohr nicht mehr. Meine Gedanken nahmen ihren eigenen Lauf.

Einsam und liebeleer!

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Wieder sah ich mich als zwölfjährigen Knaben, mit dem ganzen Frohgefühl und dem sicheren Stolz, der Begabtesten Einer zu sein, den besten Schülern meines Alters zugerechnet zu werden. Ich war der offenkundige Liebling der Lehrer. Die Mitschüler blickten auf mich wie auf einen Höheren, voll Staunen und Verehrung, neidlos meine Ueberlegenheit anerkennend. Alles, was ich begann, gelang mir. Mein Selbstgefühl wuchs mit jedem Tage. Sogar den Lehrern gegenüber nahm ich eine Ausnahmestellung ein und durfte mir mancherlei ungestraft erlauben, das sonst geahndet worden wäre. Besonders die jüngeren Hilfslehrer, die ihr Probejahr an unserem Gymnasium durchmachten, wußten manch' arges Lied von mir zu singen.

Da war vor allen Einer, auf den ich es vornehmlich abgesehen hatte. Er hatte mir zwar keinerlei Anlaß dazu gegeben; denn er behandelte mich gerecht, lobte mich, wenn ich es verdiente, und tadelte mich, wenn dies am Platz war. Aber ich haßte ihn! Ich haßte seine Gerechtigkeit, seine Unterrichtsstunden; besonders aber haßte ich ihn selbst und suchte, wo ich konnte, ihn in den Augen meiner Kameraden herabzusetzen.

Sein Aeußeres bot mir dazu hinreichend Gelegenheit. Er war nicht mehr ganz jung, da er sich erst spät zum Lehrerberuf entschlossen hatte. Was mir besonders abstoßend an ihm erschien, das war sein durch Pockennarben und Leberflecken entstelltes Gesicht. Dazu ging er meist gebückt, den Kopf vornüber geneigt, sah beim Sprechen stets vor sich hin und blickte niemandem recht in die Augen.

Mit dem feinen Gefühl, das Schüler für derartige Beobachtungen haben, hatten wir bald herausgebracht, daß er auch im Lehrerkreise unbeliebt war, und daß die Collegen ihm, wenn es möglich war, gern aus dem Wege gingen. Das bot unserem Uebermuth neue Nahrung und wir versuchten in seltener Uebereinstimmung, den alten Hilfslehrer zu ärgern, so oft sich eine Gelegenheit zeigte.

Doch sein Benehmen blieb sich vom ersten Tage an gleich — ernst, doch nicht unfreundlich, und immer gerecht. Niemals kam ein Wort der Klage über seine Lippen, selbst wenn die Absicht, ihn zu reizen, noch so deutlich zu Tage lag. Still erfüllte er seine Pflicht, jede Stunde derselbe, unermüdlich, immer bereit, zu helfen und zu fördern.

Das hätte uns eigentlich die Augen öffnen sollen. Aber Kinder halten zäh an dem einmal gefaßten Vorurtheil fest. Und — ich muß es gestehen — es war zum großen Theil auch meine Schuld, daß wir unser Betragen nicht änderten. Wo es anging, nährte und schürte ich den Widerwillen. Wenn irgend ein Schabernack ins Werk gesetzt werden sollte, war ich es meist, der ihn gegen den Hilfslehrer lenkte.

Frage ich mich heute, wie es eigentlich zu dieser Abneigung bei mir gekommen ist, dann weiß ich nur den einen, freilich beschämenden Grund: er behandelte mich zu gerecht.

's Tonerl.

Nachdruck verboten.

Skizze von Wilhelm Herbert.

Am Schliersee, dem bekannten Bergjuwel im bairischen Oberland, hätte die Sommerfrische drei lebenslustige junge Maler zusammengeführt, die eines Abends, während sie auf den stillen Fluthen in einem kleinen Kahne schaukelten, eine Champagner-Wette entrirten, wer wohl von ihnen binnen zwei Wochen den schönsten Studienkopf eines Gebirgsdirndls zur Stelle bringen könnte.

Bei Otto Schließbach war diese Wette nicht ganz ohne Hintergedanken; denn er hatte bereits ein paar Mal auf einer benachbarten Alm eine wunderhübsche Sennerin bemerkt und dachte sich um so leichter ihr zu nähern, wenn er sich mit Kunstinteressen bei ihr einführen würde.

Andern Tags saß er denn auch richtig schon Morgens um zehn Uhr auf der Bank vor ihrer Hütte und suchte sie unter allerlei Betheuerungen seiner Bewunderung zu bestimmen, daß sie sich von ihm malen lasse.

Das hielt denn auch nicht lange schwer; denn „'s Tonerl" war genau so eitel wie alle ihre Schwestern, ob sie im schmucken Mieder der Gebirgstracht oder im Seidenkleide stecken mögen. Sie stemmte die kräftigen Arme in die Hüften, zeigte ihm lachend die herrlich weißen Zähnchen und meinte, wobei ihre schwarzen Augen blitzten: „No, wannst moanst, du bringst es z'samm, na' malst' mi' halt!"

„Freilich mal' ich dich!" rief Schließbach entzückt, machte einen an ihrer Gewandtheit mißlingenden Versuch, den Arm um sie zu legen, und fing dann sofort an, in der Hütte seine Malutensilien auszupacken.

Der Winkel im Eck unter dem Kreuz an dem sauberen, aber von der Zeit schon tief gebräunten Tisch, auf dem ein prächtiger Alpenrosenstrauß stand, war wie geschaffen zur Umrahmung des köstlich frischen Gesichtchens und der junge Maler ging mit einer Lust und Liebe an's Werk, als gelte es, den ersten Preis irgend einer Weltausstellung der Künste zu erringen.

Das Dirndl freilich machte ihm seine Arbeit schwer; denn alle fünf Minuten sprang sie auf, guckte ihm über die Schulter und lachte: „Bist' denn no nit firti? Dös geht aber langweili, Freunderl!"

„Ein Bußl ginge schon geschwinder!" meinte er und sah sie verlangend an; sie aber lachte, wischte sich den Mund und antwortete: „'s gilt schon! Könnt'st mir sonst leicht mein G'sichtl anschmier'n dabei!"

Und so malte er denn fröhlich weiter diesen Tag, den nächsten Tag, den dritten Tag wieder; wenn er seinen beiden Wettrivalen begegnete und diese, stets noch um ein passendes Modell sehr verlegen, ihn vorsichtig über seine Erfolge befragten, zuckte er geheimnißvoll mit den Achseln, sah sie mitleidig an und rief: „Na, wartet nur! Ihr sollt ein blaues Wunder mit goldenen Zöpfen erleben diesmal!"

Am vierten Tag — es ging eben auf Mittag zu — nahte sich das Kunstwerk der Vollendung; nur noch ein Strich am Näschen, hier ein Lichtpunkt am Auge — nun war er fertig.

Freier athmend sprang er auf und rief: „Jetzt schau, Tonerl, jetzt habe ich dein Bild vollendet — was sagst du dazu?"

Sie näherte sich, sah vertraulich neben ihm auf das Bild und meinte schmunzelnd: „No, fei' hast es g'macht — sakra, dös is sauba!"

„Ja, dös is a sauba!" schrie da auf einmal eine derbe, zornige Stimme und als die beiden erschreckt auseinanderfuhren, gewahrten sie im Thürgerüste einen Bärenkerl von wildem, häßlichem Aussehen mit fuchsrothen borstigen Haaren, in der Tracht eines Holzknechtes, auf welche Hantirung auch das blitzende scharfe Beil hinwies, das er wie zum Angriff in der rechten Hand hielt.

„Jesses", stammelte Tonerl, „auf den Lackl hätt' i bald ganz vergessen!"

„Gel'", antwortete er, „auf mi' hast' vergessen, daweil i drob'n beim Holzschlag'n war! Auf dein' Schatz hast' ganz vergessen — aber iatzt bin i wieda da — iatzt wer' i den damischen Mala glei' 'nunterblasen hab'n über d' Wand!"

Mit dieser viel versprechenden Anrede trat der Bursche in die Hütte, betrachtete sich das Gemälde mit geringschätzigen Augen und rief dann unter zornigem Lachen: „Ja freili, dös that' dir taug'n, du Stadtfrack, gel', wannst iatzt dös Bildl da mit mei'm saubern Dirndl mitnehma und überall 'rumzoag'n und allerhand z'sammalüag'n kannt'st — aber wart' a Bißl — dös Bild kommt mir net vom Fleck —"

„Wie", stammelte Schließbach und starrte den ungestümen Bergriesen erschrocken an, „ich sollte nicht das Recht haben, mein Bild mit mir zu nehmen?"

„Na," schrie der Gewaltmensch drohend, „dös Recht hast' a net — sonst lernst' mi kenna! Dös Bild kummt net vom Fleck, bis — i a d'rauf bin!"

„Sie auch darauf!" stammelte Schließbach, wie vom Schlage gerührt, und sank in einen Stuhl. „Sie mit diesem —"

„Mit dem G'sicht willst' sag'n!" rief der Bursche lachend. „Gel', dös paßt dir net so guat wie dös von mei'm Dirndl! Thuat nix! Drauf muaß's! Nachher woaß wenigstens a jeder, der auf d' Alm 'raufsteig'n und mir's Dirndl abg'winna möcht', mit wem er's z' thuan kriagt!"

„Aber Sepp", rief jetzt auch das Mädchen, „was thuast denn du d'rauf auf dem Bildl?"

„Ich will's!" entgegnete er und schwang sein Beil drohend. „Und iatzt marsch, Mala, fang o' —"

„Aber", — suchte Schließbach in grimmiger Erregung noch einmal einzuwenden; doch die derbe Faust des Holzknechtes drückte ihn so deutlich auf seinen Stuhl nieder, daß er in heller Verzweiflung die Palette ergriff, mit zitternden Händen eine Masse Zinnober auftrug und dann das Kupfergesicht des Burschen in rohen Umrissen auf die Leinwand zu setzen begann. —

Sepp folgte mit teuflischem Grinsen dem Bemühen des Malers und schien großen Gefallen an seinem Conterfei zu finden, das mehr und mehr deutlich auf der Leinwand hervortrat. Aber plötzlich verlängerten sich die Züge des wilden Burschen, er rückte unruhig auf der Holzbank hin und her und fing zu brummen an.

„Du Mala", rief er dann auf einmal drohend und legte diesem seine wuchtige Hand auf die Schulter, „du machst mi z' schiach!"

Schließbach, ein lustiger Kopf, hatte der Situation inzwischen ihre humoristische Seite abgewonnen und entgegnete: „Das ist nicht wahr! Genau so sehen Sie aus!"

„Tonerl", rief der Holzknecht, „sag's ehrli: Schau i so aus?"

„Ja, freili", lachte das Mädchen halb trotzig, halb spöttisch, „moanst' eppa, Du bist schöna? Guat wär's ja!"

„Sakra!"

Der Bursche sprang mit diesem Rufe auf und blieb eine Weile überlegend im Zimmer stehen. „Daß i koa Engel bin", brummte er, „sell hab' i scho' g'wußt — aber so a G'sicht, na, na!"

Einen Moment kam ihm der Gedanke in den Sinn, das ganze Gemälde zu packen und dem Maler mit derbem Schlag als Krause über den Kopf und Hals zu stülpen. Indeß, ohne daß sich der Wildfang das eingestehen wollte, schmeichelte es ihn eben doch, sein Mädchen portraitirt zu wissen.

Aber er mußte auch darauf!

„Wart' amal!" rief er. „I geh' g'schwind außi an's Bachl und wasch' mi' a weng! Na drah i mein' Schnauzbart aufi — nacha kannst mi firti mal'n!"

Und mit dröhnenden Schritten verließ er die Stube, drehte mit einem Hohnlachen den Schlüssel von außen im Schloß um und ging nach der nahen Quelle.

„Jatzt g'schwind davo'!" rief das Mädchen leise.

„Aber wohin?" antwortete der Maler.

„Dort 'nauf über'n Heuboden!" entgegnete Tonerl.

Schließbach nickte, mit wenigen Strichen entstellte er das begonnene Porträt des Burschen zum vollen Faungesichte, setzte ihm ein paar kühne Hörner auf — dann mit raschem Schnitte trennte er Tonerls prächtiges Bildniß von der Caricatur, verwahrte es in seinem Malkasten und schwang sich mit diesem über die Leiter auf den Heuboden.

„Aber wenn er jetzt kommt und findet mich nicht mehr?" fragte er. „Fürchtest du ihn nicht?"

„I den fürchten!" lachte Tonerl, die mit großem Behagen zugesehen hatte. „Mir thuat er nix."

„B'hüt dich Gott!" rief Schließbach. „Für all' den Schrecken, weißt du, hätte ich jetzt schon wirklich ein Bußl verdient —"

Das Mädchen schien nicht übel Lust zu haben, dem Maler den erbetenen Lohn zu gewähren, da polterte es näher. In einem Hui war Schließbach über den Heuboden hinweg, sprang auf der anderen Seite von demselben herunter und eilte davon.

Nicht lange währte es, da hörte er hinter sich die Thüre der Hütte aufreißen und der Holzknecht, sein Spottbild in der Hand schwingend, brüllte wüthend hinter ihm her.

„Hab' die Ehre!" rief Schließbach lachend zurück, da er Tonerl's schützende Macht hinter dem Burschen erblickte. „Nicht wahr, ausgezeichnet getroffen, Herr v. Waldteufel?"

— — Am gleichen Abend gewann ihm sein Studienkopf glänzend die eingegangene Wette und die zwei Rivalen spendeten neidlos den verspielten Sect. Vergleiche mit dem Original wagte allerdings, nachdem Schließbach sein Abenteuer erzählt hatte, keiner anzustellen; denn Sepp hatte ihm noch die freundliche Einladung nachgeschickt:

„Wenn i no' amal an Mala da herob'n dawisch' — dem beiß i d' Nasen ab!"

In seinen Augen hatte ich nur dasselbe Recht, wie jeder Andere in der Klasse. Er machte, im Gegensatz zu den übrigen Lehrern, keine Ausnahme mit mir. Wenn ich einen Aufsatz abgab, den jeder andere Lehrer — die früheren hatten es sämmtlich gethan — mit reichlichen Lobsprüchen der Klasse vorgelesen hätte, dann sagte er einfach: „Recht gefreut habe ich mich über die Arbeit" . . . Wenn ich den Aufsatz zurückbekam, stand allerdings „Lobenswerth" darunter. Aber nur um ihn zu erfreuen, hatte ich mir doch wahrhaftig die Mühe nicht gegeben!

Und so ging es auch mit anderen Dingen. Seine stetig gleichbleibende Ruhe reizte mich zu immer kühneren Scherzen, die wir gemeinsam gegen ihn ausführten. Bald war das Tintenfaß auf dem Katheder mit Sand gefüllt; bald hatten wir seinen Stuhl mit Kreide bemalt, damit sein Rock weiß würde, wenn er sich setzte. Aber in dem einen Fall hatte er, ohne ein Wort zu sagen, mit Bleistift geschrieben; im anderen unterrichtete er zwei Stunden lang stehend, ohne unsere Ungezogenheit auch nur mit einem Blick zu rügen.

Das empörte mich! Er sollte sich ärgern, aufbrausen, zornig werden, schelten — wie die anderen Lehrer. Dieser Gleichmuth beschämte mich, ohne daß ich es mir gestehen wollte.

Es war an einem Sonnabend — ich erinnere mich noch genau an Tag und Stunde —, dem Schultag, an dem wir von jeher in der Aussicht auf den freien Nachmittag und den Sonntag besonders zu ausgelassenen Streichen geneigt waren. Im Schulhof lag der erste, leichte Schnee, der die Nacht hindurch gefallen war. Natürlich war es uns von Amtswegen verboten, zu schneeballen. Aber die Lehrer drückten bei solchen Gelegenheiten gern ein Auge zu, und wir machten uns das reichlich zu Nutze. Schon vor dem Schulanfang hatten wir eine blutige Schneeballschlacht geschlagen. Die Kugeln sausten durch die Luft und trafen hier und dort. Vielstimmiges Lachen zeigte an, daß ein Ball besonders gut „gesessen", daß er die Nase oder gar den Nacken getroffen hatte. Das war nämlich das Unangenehmste.

In der Zehnuhr-Pause setzten wir mit frischen Kräften die Schlacht fort. Der alte Hilfslehrer — wir hatten ihn heimlich wegen seiner „Pickelnase" im Gesicht „Piccolomini" getauft — führte die Aufsicht. Vor ihm, das wußten wir, brauchten wir uns keinen Zwang anzuthun, und so schwirrten denn munter, von Schülern geschleudert, die weißen Bälle hinüber und herüber.

War es Zufall, daß sich so manche Kugel, von meiner Hand geschleudert, verirrte und in bedenklicher Nähe an dem Hilfslehrer vorübersauste?

Kaum hatten die Anderen meine Absicht bemerkt, als auch schon hagelsdicht die Schneebälle auf Piccolomini niederschlugen. Anfangs glaubte er, die Sache scherzhaft nehmen zu können. Er lächelte nicht; aber er schüttelte mit komischem Ernst den Kopf. Doch schließlich, als er von allen Seiten bombardirt wurde, konnte er sich nicht mehr helfen. Sein Gesicht nahm einen merkwürdigen, gehetzten Ausdruck an; er kehrte um und verschwand unter unserem Johlen und Schreien im Schulhause.

Einer meiner Mitschüler kam eiligst die Treppe herunter gelaufen. Er hatte gesehen, daß der Hilfslehrer in das Sprechzimmer des Directors gegangen war. Ein einziger Gedanke lief von Mund zu Mund über den ganzen Hof: „Er zeigt uns an!"

Man spottete, lachte, gab sich unter einander das Versprechen, keinen zu verrathen. Aber es war uns allen doch nicht ganz geheuer. Meine Kameraden hatten sich im Kreise um mich geschaart. Ich führte das große Wort und redete wirres Zeug von „dem bösen Charakter, der sich schon in seinem heimtückischen Blick zeige", von „Rache nehmen" und Aehnlichem.

Es klingelte. Unsere nächste Stunde hatte der Hilfslehrer. Er sollte einmal erleben, wie sich eine Klasse rächen konnte! Alle waren in Aufregung. Jeder sprach oder schrie. Keiner hörte auf den anderen. Auch im Klassenzimmer dauerte der Lärm fort. Der Hilfslehrer erschien, wie es seine Pflicht war, in der Flurthür, um die Ruhe herzustellen. Einzelne schwiegen; die Mehrzahl jedoch rumorte weiter, obwohl der Lehrer zu sprechen versuchte. Natürlich konnte er sich nicht vernehmbar machen. Doch meine Stimme übertönte alle anderen. Der ganze Haß, der sich Wochen lang in mir aufgespeichert hatte, kam zum Durchbruch.

„Piccolomini!" schrie ich. „Piccolomini!! — Er hat das Fleckfieber! — Piccolomini hat das Fleckfieber!!"

Die Klasse johlte Beifall und wiederholte die Worte. Auch der Hilfslehrer mußte sie verstanden haben; denn seine Lippen zuckten seltsam.

„Piccolomini hat uns angezeigt! — Piccolomini hat geklatscht!!" gellte es wieder durch die Klasse.

„Geklatscht! — Angezeigt! — Gepetzt!" brüllte der Chor der jungen Rebellen.

Der Hilfslehrer trat aus dem Thürrahmen in den Flur zurück. Diesem Aufruhr gegenüber war er machtlos.

Allmählich tobte sich der Sturm aus. Als der Lehrer nach einer Weile, still wie sonst, mit derselben Ruhe im Gesicht, das Katheder beschritt, tönte ihm nur hie und da noch verhaltenes Kichern aus den Bänken entgegen.

Vielleicht noch etwas ernster als gewöhnlich, im übrigen aber ganz ebenso, begann er den Unterricht, wo dieser am vorigen Tage stehen geblieben war, gleichmäßig, freundlich, unveränderlich, als ob nichts vorgefallen wäre. Den Schnee, der vom Hof her an seinen Kleidern saß, hatte er nicht abgeklopft.

Als die Stunde ohne Störung verflossen war, und wir unsere Bücher zusammenpackten, um hinunterzugehen, die Meisten von uns wohl mit einem unbehaglichen Gefühl, sah er von seinem Buch auf.

„Ich bitte Euch, noch einen Augenblick hierzubleiben", sagte er mit seiner verschleierten Stimme, deren Ton ich bis heute nicht vergessen habe. „Ich möchte Euch noch eine kurze Mittheilung machen."

Er holte tief Athem. Wir sahen uns verstohlen an. Zum ersten Male bemerkte ich den bitteren Zug um seine Lippen, der mir noch oftmals später aufgefallen ist.

„Ihr habt — in der Zeit, in der wir zusammen arbeiten, zu wiederholten Malen versucht, mich — — mich zu ärgern . . . Ich war genug Herr meiner selbst, um jede derartige Empfindung sofort zu unterdrücken . . . Ich kann mir das Zeugniß geben . . . das wird jeder von euch bestätigen . . ., daß ich meine Pflicht Euch gegenüber erfüllt habe, stets gerecht war und Euch niemals irgend welche — augenblickliche Mißstimmung habe entgelten lassen . . . Heute aber —"

Er hielt inne. Seine Stimme zitterte vor innerer Bewegung.

„Heute aber . . . ist es Euch gelungen, mich bis aufs Blut zu kränken — unten im Hof und dann vor Beginn der Stunde . . . Ich frage nicht, wer von Euch die bösen Worte durch die Klasse gerufen hat . . . Ich will den Betreffenden nicht kennen . . . Ich verzeihe ihm . . . und wünsche ihm Glück dazu, daß sein glattes Gesicht seinen Nebenmenschen keinen Anlaß giebt, über ihn zu spotten und ihm boshafte Namen beizulegen, wie . . . wie er es mit mir gethan hat . . . Wenn er nachdenkt, wird er finden, daß er so wenig Verdienst an seinem Gesicht hat, wie ich Schuld an dem meinen . . . So, wie mich die Natur geschaffen hat . . . gezeichnet und gebrandmarkt . . . muß ich durchs Leben gehen . . ."

Er sah einen Augenblick auf. In seinen Augen schimmerte es feucht.

„Daß Ihr nicht Eure Pause hattet," fuhr er in ganz anderem Tone fort, „. . . und davon wollte ich Euch auch gar nicht sprechen. Vielmehr, daß ich vorhin beim Herrn Director war und um meine sofortige Entlassung nachgesucht habe . . . Der Herr Director hat mir meine Bitte abgeschlagen . . . Ihr seht also, es ist nicht meine Schuld, daß ich Euer Lehrer bleibe . . . Ich muß meinem Vorgesetzten gehorchen . . . — Das habe ich Euch mittheilen wollen . . . Jetzt könnt Ihr gehen. Ich werde den Herrn Collegen, der die nächste Stunde bei Euch giebt, bitten, daß er fünf Minuten später als gewöhnlich mit dem Unterricht beginnt; — dann habt Ihr nichts von der Pause verloren . . . Ihr könnt gehen."

Der Lehrer machte die pflichtgemäße Eintragung über den durchgenommenen Lernstoff im Tagebuch. Meine Mitschüler verließen still und gedrückt das Zimmer.

Ich blieb allein auf meinem Platze sitzen. Es brannte und wühlte etwas in meinem Herzen. Ich konnte mich nicht mehr halten. Die Thränen stürzten aus meinen Augen, mein Kopf sank auf die Bank und lautschluchzend vergrub ich das Gesicht in den Armen.

Der Lehrer stand vor mir. Besorgt richtete er mich auf.

„Was ist dir, mein Junge? — Bist du krank? — Was fehlt dir?"

Nein, diese Güte hielt ich nicht aus! Das ertrug ich nicht!

„Lassen Sie mich!" stieß ich unter Thränen hervor. „Lassen Sie mich! — Ich bin's gewesen, ich ganz allein, — der Sie immer und immer wieder gekränkt hat. — Ich — ich war es — ich habe heute früh zuerst nach Ihnen geworfen, — ich habe auch vor der Stunde alle die Worte durch die Klasse gerufen! — Sie sollen es wissen, — ich war es! — Bestrafen Sie mich, ich bitte Sie, — bestrafen Sie mich! — Ich halte es sonst nicht aus!!"

Ich sank in meine vorige Stellung zurück und weinte und klagte mich immer härter an.

Er stand ganz still vor mir und hörte mich ruhig an. Als ich vor Aufregung und Thränen nicht weiter konnte, fühlte ich, wie er mit seiner Hand mein Haar leise streichelte. Er sprach kein Wort; aber er streichelte mich, bis ich mich beruhigt hatte.

Und dann begann er, — halblaut, als ob er mit sich selber redete. Was er sprach, habe ich vergessen oder überhaupt nicht gehört. Er erzählte von sich und seinem Leben, wie er sich allmählich daran gewöhnt habe, daß die Menschen ihm unfreundlich begegneten und daß er ihnen das nicht anrechne. Es lag etwas unendlich Liebevolles, Gutes, Beruhigendes in seinen Worten. Als er endete, weinte ich still vor mich hin. In meinem Innern war die Ahnung aufgegangen, wie sehr ich ihm Unrecht gethan hatte. Und er lächelte, als ich ihm das sagte, — das einzige Mal, daß ich ihn lächeln sah, — und streichelte mich noch einmal. Als er fortging, küßte ich ihm die Hand. — —

An jenem Morgen hat mein Selbstgefühl den ersten Stoß erlitten. Noch oftmals später in seinen Unterrichtsstunden mußte ich daran denken. So, wie damals, war er nie wieder.

Mit freudigem Pflichteifer erfüllte er seinen Beruf. Seinen Spitznamen aber behielt er. Gar oft noch hatte er unter den böswilligen Launen der Schüler zu leiden. Ich schützte ihn davor, wo ich es vermochte. Später verlor ich ihn fast gänzlich aus den Augen. — — —

Und nun lag er dort in dem schlichten Sarg, und der Geistliche hielt ihm eine alltägliche Leichenrede. Lange Jahre waren seit jenem Schulmorgen vergangen.

Der Prediger erhob seine Stimme. Er eilte zum Schluß:

„Möge ihm der Himmel das bieten, was er auf Erden vergebens ersehnte! Die allbarmherzige Liebe Gottes wird ihn aufnehmen, die unendliche, ewige, und wird ihn für sein Ehrenamt belohnen . . . Ach! wir haben einen guten Mann begraben! . . . Amen."

Man senkte den Sarg in die Tiefe. Die Umstehenden drängten sich auf die Bretterbohlen, die die Grube umrahmten, um dem Todten drei Hand voll Staub nachzusenden.

Als ich um mich blickte, sah ich lauter gleichgiltige, gelangweilte Gesichter. Wer fertig war, eilte mit kurzem Gruß davon.

Ich wandte mich ab. Die Rührung übermannte mich. Ja, einsam und liebeleer war dein Leben; einsam und liebeleer bist du gestorben. — — Armer Piccolomini!

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

Ein Grundton ist im Farbenreich
Die „Ein", der Himmelsfarbe gleich.
Die „Zwei" hält Fuß und Wade warm,
Ist gleich begehrt von Reich und Arm.
Wie 's Ganze nennt man jenes Weib,
Das reimt und schreibt zum Zeitvertreib.

II. Logogriph.

Mit „a" sieht man's mit vollen Händen
Lorbeeren und Cypressen spenden;
Mit „e" war niemals noch es gut,
Und tadelnswerth ist, wer es thut.
Mit „i" ist's einfach stets im Leben
Und fern von allem Prunkesstreben;
Mit „u" hat's Manchen schon gemacht
Gar bang' in einer dunkeln Nacht.

III. Doppel-Combinations-Räthsel.

a, ban, bend, e, en, er, gei, i, ka, kel, min, na, ne, ne, pir, re, ri, se, sei, sel, ta, tur, ur, we.

Man bilde zunächst aus obigen 24 Silben 11 Wörter von folgender Bedeutung: 1. Mädchenname, 2. Strom in Frankreich, 3. preußische Stadt am Einfluß der Lippe in den Rhein, 4. Gegensatz zur „Kunst", 5. amerikanischer Vielhufer, 6. Raubvogel, 7. Zahlenreihe (lat.), 8. Tageszeit, 9. russischer Mädchenname, 10. Name von acht Päpsten, 11. Verwandtschaftsgrad.

Durch Permutation (Umstellung) der Buchstaben in jedem Worte sind die richtig gebildeten Wörter der Reihe nach in neue Wörter zu verwandeln, welche bedeuten: 1. Organ im menschlichen Körper, 2. Metall, 3. englischer Schriftsteller, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Seeräuber, 6. Turnerabtheilung, 7. was man Theils zum Vergnügen, zur Erholung oder in Geschäften macht, 8. ein Verein von Menschen, 9. auf drei Seiten umschlossener Herd, 10. Farbe, 11. Blume. — Die Mittelbuchstaben der richtig metamorphosirten neuen Wörter, der Reihe nach gelesen, geben eine gewiß sehr bekannte Wörterverbindung, weil „so" manche Erzählung beginnt.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20456.

1. Creolin — Creolin. 2. Koralle — Kralle.

3. Laertes
Elch
Sinai
Saul
Israel
Nelke
Geisir

(Lessing — Schiller)

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, Elisabeth Danler, Clara Wilde, Paul Beck, Georg David, Karl Hoffmann, Gertrud Wolf, Anna Degenschön, Max Berthold, Fritz Rimkowski, Paul Lemberg, Paula Freund, Karl Lamprecht, Eduard Reitzke, Max Wald, Franziska Schüler, Ernst Falk, Karl Custer, Fritz Kuhnke, Max Wunderlich, Adolf Pies, Daniel Belzer, Anna Willing, Gertrud Haude, Adolf Lickroth, Paul Danowski, Richard Welke, Karl Holl, Elisabeth Frey, sämmtlich aus Danzig; G. E. Peiser-Falkenstein im Taunus, Karl Dettmer-Lauenburg, F. und K. in Konitz, Paula Eickstedt-Stargard, Clara Hs.-Rummelsburg, Eveline David-Pr. Stargard, Max Teßmann-Oliva und Clara Ziegelke-Langfuhr.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Walter de Beer (2 u. 3), Cousine aus Masuren (2 u. 3), P. B., Trude Opprowski (2 u. 3), A. Borchert (2 u. 3), Ernst Paleschke (2 u. 3), Meta Paleschke (2 u. 3), „Großmutter" (2 u. 3), Olivaer Kränzchen (3), Frida Wettike (2 u. 3), Tante Ella (3), Julianne Großmann (2 u. 3), Margaretha Weber (2 u. 3), Florentine Gröhnke (2 u. 3), Blanca Kusch (2 u. 3), Karl Streit (2 u. 3), Fritz Mielke (2 u. 3), Ph. in Schlesien (2 u. 3), Eva Kutzki-Schlawe (2 u. 3), Anna Paschoff-Marienwerder (2 u. 3), Eva Thiel-Langfuhr (2 u. 3), Karl Groth-Dirschau (2 u. 3), Emma Frank-Köslin (2 u. 3), Bernhard Krause-Zitzewitz (2 u. 3), Anna Bohlke-Pelplin (2 u. 3) und Friedrich Nagel-Berent (2 u. 3).

Die besten Nähmaschinen liefert nach allen Orten bei 14tägiger Probe u. 5 Jahre Garantie für 50 M. die bekannte und überall eingeführte Firma **Leopold Hanke, Berlin, Karlstr. 19 a.** Nähmaschinenfab. Illustr. Preislisten franco.

Ein unbeschreibliches Wohlbehagen können sich diejenigen verschaffen, welche sich daran gewöhnen, Abends direct vor dem Schlafengehen ein Odol-Mund- und Nasenbad zu nehmen. Das Odol saugt sich nämlich in die Mund- und Nasenschleimhäute ein und imprägnirt dieselben gewissermaßen. Bei jedem Athemzuge nimmt nun die über diese „odolisirten" Schleimhäute streichende Luft eine erquickende Frische an und ruft dadurch, wie gesagt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor. Odol kostet die ganze Flasche, die für mehrere Monate ausreicht, 1,50 M. in allen besseren Geschäften der Branche.

Bekanntmachung

betreffend die staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule zu Danzig.

Nach dem Ortsstatut vom 30. März 1892 sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Danzig regelmäßig sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet, die daselbst errichtete Fortbildungsschule zu besuchen und an dem Unterricht theilzunehmen.

Für die in St. Albrecht, Langfuhr und Neufahrwasser wohnenden gewerblichen Arbeiter findet der Schulzwang jedoch nur insoweit Anwendung, als der Fortbildungsunterricht in den dort vorhandenen Schulen ertheilt wird. **Für Langfuhr und Neufahrwasser wird diese Einrichtung nunmehr getroffen, und der Fortbildungsunterricht im Deutschen und im Rechnen künftighin in der städtischen Schule zu Langfuhr und in der Bezirksschule zu Neufahrwasser ertheilt werden.**

Es werden daher die betreffenden Gewerbeunternehmer aufgefordert, ihre gewerblichen Arbeiter die nach dem 1. April 1877 geboren sind und die sich in Langfuhr oder in Neufahrwasser regelmäßig aufhalten, binnen acht Tagen zur Fortbildungsschule entweder auf dem I. Bureau des Magistrats während der Bureaustunden oder im Bureau der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule, im Gewerbeschule während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 5 bis 9 Uhr Abends zur Fortbildungsschule anzumelden.

Die schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeitsburschen) haben sich am Montage, den 11. Dezember d. Js., Abends 7½ Uhr, in der Schule zu Langfuhr, resp. zu Neufahrwasser einzufinden. Auch nicht zum Schulbesuche verpflichtete junge gewerbliche Arbeiter können zum Unterricht zugelassen werden, soweit der Platz ausreicht. Das Unterlassen der Anmeldung macht die Gewerbeunternehmer, das Unterlassen des Schulbesuches die dazu verpflichteten gewerblichen Arbeiter straffällig.

Auch sind die Gewerbeunternehmer bei Strafe verpflichtet, ihren Arbeitern die nöthige Zeit und Gelegenheit zum Besuche der Fortbildungsschule zu gewähren. (6248

Danzig, den 1. Dezember 1893.

Das Curatorium
der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.
Dr. Baumbach.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. Dezember 1893, Vorm. 10 Uhr, werde ich Hotel de Stolp hierselbst folgende dort untergebrachten Gegenstände, als:

3 Pfeilerspiegel nebst Consolen, 1 Tombank und 2 Repositorien nebst 200 Stück Damenhüten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, den 2. Dezember 1893.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heilige Geistgasse Nr. 23.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. Dezbr. 1893, Vormittags 10 Uhr, werde ich Hotel de Stolp hierselbst, folgende dort untergebrachten Gegenstände, als:

1 Spiegel mit Goldrahmen nebst Console, 2 Repositorien mit Glasscheiben und 2 Stück braun Cheviot — 20 Meter

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, den 2. Dezember 1893.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher, (6302
Heilige Geistgasse Nr. 23.

Fortsetzung der

Auction
im städtischen Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, deren erste oder erneuerte Beleihung vor längerer Zeit als einem Jahre geschehen ist, zunächst von **Nr. 97 018 bis Nr. 100 000** und von **Nr. 1 bis Nr. 5508** —
Mittwoch, den 6. Dezbr. 1893,
Vormittags von 9 Uhr ab,
mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren ic. (5742

Danzig, den 11. Novbr. 1893.

Der Magistrat.
Das Leihamts-Curatorium.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 5. Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich hierselbst, Spieringstraße Nr. 20, im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn **Wiedwald** die zur **Paul Krüger'schen Concursmasse** gehörigen

alterthümlichen Gegenstände, als Mobiliar, Teller, Schüsseln Krüge, Vasen u. A., sowie Zinnsachen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Besichtigung kann am 1. bis 4. Dezember, von 8—12 Uhr, erfolgen. (5384

Elbing, den 28. Novbr. 1893.

Der Gerichtsvollzieher.
von Pawlowski.

Loose:

Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 M.,
Dirschauer Silberlotterie à 1 M.,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 M.
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der planmäßigen Amortisation der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 2. Mai 1887 ausgefertigten 3½ % Westpreußischen Provinzial-Anleihescheine V. Ausgabe sind nachstehende Anleihescheine und zwar:

A. Ausfertigung vom Juli 1888.

Litt. A. Nr. 8 262 318 319 320 = 5 Stück à 3000 M	15 000 M	
Litt. B. Nr. 398 über	2 000 -	
Litt. C. Nr. 531 724 727 797 798 = 5 Stück à 1000 M	5 000 -	
Litt. D. Nr. 486 491 691 692 955 956 978 979 1131 1158 1159 1169 = 12 Stück à 500 M	6 000 -	
Litt. E. Nr. 358 1072 1246 1247 1248 1347 1493 1495 1496 1497 1498 1499 = 12 Stück à 200 M	2 400 -	
	Summa 30 400 M	

nebst Zinsscheinen Reihe II Nr. 2 bis 10 und Anweisungen.

B. Ausfertigung vom Oktober 1890.

Litt. A. Nr. 410 411 412 = 3 Stck. à 3000 M	9000 M	
Litt. B. Nr. 622 623 624 = 3 Stck. à 2000 M	6000 -	
Litt. C. Nr. 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 1114 = 11 Stück à 1000 M	11000	
Litt. D. Nr. 1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1417 1418 1419 1420 1421 1422 = 16 Stck. à 500 M =	8000 -	
Litt. E. Nr. 1866 1867 = 2 Stück à 200 M	400 -	
	Summa 34 400 M	
nebst Zinsscheinen Nr. 7 bis 10 und Anweisungen		34 400 M
		Ueberhaupt 64 800 M

durch freihändigen Ankauf erworben worden.

Restirend aus früheren Kündigungen.

Litt. E. Nr. 121 der IV. Ausgabe über 200 M.

Dieses wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegio vom 2. Mai 1887 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Danzig, den 25. Oktober 1893.

Der Landesdirector der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Lebensversicherung für nicht normale Personen

— eingeschlossen **Abgelehnte anderer Gesellschaften** — gewährt die **Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.** (2195

Näheres durch die General-Agentur für Ost- und Westpreußen
Hans Peschko, Danzig, Langgarten Nr. 40.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. — Gut für eine Tasse Herz Cacao — Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.
höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Schönstes Weihnachts-Geschenk.
Baster, hochmoderner Damenkleiderstoff. — Portofrei.

6 mtr. Echter Loden 140/120 cm. Mk. 15.

Qual. B M 19.—, Qual. D M 24.—, aus unverfälschter **Reiner Schafwolle, fast unverwüstl., poröswasserdicht, echtfarb.** — 6 m. **Rein-Wollen-Consum-Loden,** 115 cm., Robe M 10. — Bei **Bestellung** Angabe der **Farbe** erbeten. — Loden-Costume-**Bilder gratis.** — **Proben franco.**

Grösstes Loden-Versandthaus Deutschlands

F. Hirschberg & Co., München.

Alleinige Fabrikanten des preisgekrönten echten
Deutschen Loden-Reform-Costumes,
des kleidsamsten, praktischsten u. besten Damenkleides der Welt à M 24.—, M 36.—, M 48.—, M 60.—. Bestellungen nach eingesandter Probe-Taille tadellos. — Brochure u. Abbildungen gratis. — Weihnachts-Bestellungen schleunigst erbeten.





R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekräften,
äusserst sparsam arbeitend,
für Landwirthschaft und jegliche Betriebe der Klein- und Großindustrie.

WOLF'sche Locomobilen siegten auf allen in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen. Sämmtliche seit 30 Jahren aus der Fabrik hervorgegangene Locomobilen sind gegenwärtig noch in Benutzung.

R. WOLF baut ferner:
Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen
und liefert: (2194
Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter:
W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

V. Birkholz,
Berlin SW. 61
Belle-Allianceplatz 6a.

Deutschlands erstes und größtes Special-Geschäft für den Eissport,
empfiehlt für die Saison 1893/94: **20 000 Paar Schlittschuhe** in hervorragenden Neuheiten in einfacher sowie in hocheleganter Ausführung. **5000 Paar Original Norwegischer Schneeschuhe, Knöchelgelenkhalter, Fahrräder.**
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Gratis und franco
Weihnachts-Catalog.
Eine Auswahl der besten Bücher aus allen Wissenschaften
zu billigsten Preisen.
Jugendschriften und Bilderbücher.
Stuhr'sche Buchhandlung, Berlin N.W., Unter den Linden 61.

Apotheker Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Aerztlicherseits sehr empfohlen und dem gewöhnlichen Leberthran vorgezogen, da energischer wirkend, leichter bekömmlich und wegen seines milden Geschmackes bedeutend lieber von Kindern und Erwachsenen genommen. Viele Atteste über die vorzüglichsten Erfolge bei Drüsen, Scropheln, englische Krankheit, Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht.

Nur echt in grauer Original-Packung mit Schutzmarke und dem Namen des Fabrikanten **Lahusen.** Preis 2 M. Gebrauchsanweisung bei der Flasche.

Niederlage in Danzig bei Apotheker Lietzau, Holzmarkt 1 und Apotheker E. Kornstädt.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Für Mk. 5,25
(Nachnahme 5,45) versenden wir franco ein Postkistel v. 10 Pfd., enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen,** sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

200 graue Papageien, zahme und sprechende sowie Lieder flötende à 25, 30, 36, 60, 75, 100—300 M., dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M. 300 sprechende grüne Amazonen-Papageien, sowie Lieder singende à 25, 30, 36, 50, 60, 75, 100 M. Alexander-Papageien sprechen lernend à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M. Tigerfinken, Chinesenfinken, reizende Sänger, à P. 3 M. Harzer Kanarienvögel, Hohl- und Klingelroller, à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M. zahme drollige Affen à 20 M. Papagei-Käfige neueste Façon ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.
Gustav Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt 11.

Soeben erschien im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien:

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte Deutschlands von 1871—1890.

Von Dr. Hans Blum.

In Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf. (4 Fl. 50 Kr.) — Zur Ansicht in jeder Buchhandlung. Prospekte gratis.

Staatsmedaille 1883.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Kilo) Mk. 2,40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen der Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

---

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigte Nummernverzeichnisse, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahr 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet (6300

Der Vorstand: Karl Bofinger, Stuttgart, Guttenbergstraße 2.

Ich versende als Specialität meine **Schl. Gebirgshalbleinen** 74 cm breit für 13 M., 80 cm breit 14 M., meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 76 cm breit für 16 M., 82 cm breit für 17 M. das Schock 33 1/3 M. bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungsschreib. Muster franco.

J. Gruber, Ober-Glogau in Schl.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, buntgewebte Plüsche (Moquettes) wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen.

Plüschdecken in reichster Auswahl, zu allen Preisen.

Leinenplüsche zu Decorationszwecken.

Mantelplüsche in verschiedenen Arten und Preisen.

Seidenplüsche in allen Qualitäten und grosser Farben-Auswahl versende zu Fabrikpreisen direct an Private.

Muster franco gegen franco.

E. Weegmann, **Bielefeld.**

Umfärbungen in eigener Färberei billigst.





Echt nur zu haben bei: (5815

Carl Siede, Danzig, Brodbänkengasse 11.

Margarine FF

Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth** und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für **feine Butter**, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pro Pfund 80 Pf.

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Alle Sorten Pumpen

Hof-, Stall- u. Wirthschaftspumpen mit Hand- und Kraftbetrieb empfiehlt die

Pumpen-Fabrik von **E. Bieske**

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3.

Preislisten postfrei. — Ausführung von Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Wasserleitungen.

Heu-Pressen



z. Verpacken von Heu, Stroh u. Torfstreu etc. Säulenpressen rund u. viereckig für alle gewerblichen Zwecke fabriciren in vorzüglichster Construction

Ph. Mayfarth & Co.

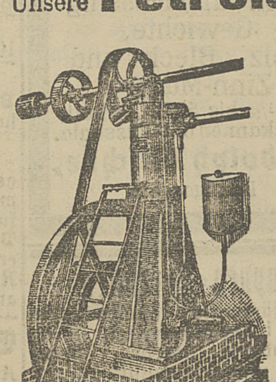
Insterburg, Bahnhofstrasse 32—33 und **Frankfurt a. M.**

Rheinwein,

selbstgekeltert., ärztl. empf. Rothwein versendet in Rheinweinflsch. mit Glas u. Verpackung ab hier gegen Einsend. von M 8 das **Dutzend Flaschen u. dergl.** z. M 4,50 das 1/2 **Dutzend Flaschen.**

H. Weint, Weinbergbesitzer, Worms a. Rhein.

Unsere **Petroleum-Motoren**



nach J. Spiel's Patenten werden mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum betrieben, besitzen die einfachste bisher bekannte Construction und zeichnen sich durch absolute Gefahrlosigkeit, gleichmässigen, ruhigen Gang, geringe Tourenzahl und einfache, meist von den Käufern selbst zu bewirkende Montage aus. **Sie sind die anerkannt billigsten im Preise und Betriebe,** und in wenigen Minuten in Gang zu setzen.

Wir empfehlen:

Für elektr. Lichtanlagen Petroleum-Motoren von 1—25 Pferdekr. Diese Motoren zeigen nur eine sehr geringe Aenderung der Tourenzahl bei voller Belastung und beim Leergange und sind von Gen.-R. Prof. Slaby, Siemens & Halske, Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft u. s. w. äusserst günstig beurtheilt;

für das Kleingewerbe Petroleum-Motoren von 1/4 Pferdekr. an. Die Aufstellung kann auch in höheren Stockwerk. ohne polizeil. Concession erfolgen;

für jeden Mittel- und ländlichen Betrieb Petroleum-Motoren bis zu 25 Pferdekr.;

für Boote Petroleum-Motoren bis zu 25 Pferdekr., sowie **complete Holz- und Stahlboote** für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.

→ Prospekte gratis und franco. ←

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.



Ulmer Münsterbau-

Geld-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1894 und folgende Tage.

Hauptgewinne M. 75,000. 30,000. 15,000. 6000.

zusammen 3180 Gewinne baar Geld ohne Abzug mit 342,000 Mark.

Originalloose à **M. 3.—**, Porto und Ziehungslisten 30 Pf., sind zu haben in allen Lotteriegeschäften u. bei der **General-Agentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie** (Eberhard Fetzer & Friedr. Schultes) in **Ulm a. D.,** Donaustrasse No. 16.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 M.

auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft, **Berlin W.** Unter den Linden 3.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

M	650,00	4 Zimm., Waschk. pp., Poggenpfuhl 73III.
-	850,00	5 Zimm. mit reichlichem Zub., Holzgasse 6II.
-	270,00	2 Zimmer und Zubehör, Zapfengasse 9II.
-	300,00	3 Zimm., Garten u. Zubeh., Stadtgebiet 3I.
-	750,00	5 Z. pp., Gr. Hosennäherg. 5I a. d. Langenbr.
-	750,00	5 Z., Gartenanth., Zub., Langfuhr 95 A pt.
-	850,00	6 Z., Gartenanth., Zub., Langfuhr 95 AI.
-	360,00	3 Zimmer u. Zubehör, Mottlauerga 9II.
-	1000,00	4 gr. Zimm. u. reichl. Zub., Holzmarkt 7III.
-	150,00	1 Zimm. u. Zubeh., 1. Priestergasse 2.
-	675,00	4 - - - Langgasse 67II.
-	300,00	2 Zimmer u. Zubehör, Kaninchenberg 5 pt.
-	700,00	5 Z., Zub., Garteintr. Petershag. a. d. Rad. 13I.

5—6 Zim. u. Zub., a. z. Geschäftslokal pass., Langgasse 74I.
6 Zimmer und Zubehör, Heil. Geistgasse 110II.
Eine Restaurat. m. Wohng., Breitg., Näh. Dreherg. 16I Hinterh.
5 Zimm., Garteneintritt und Zubehör, Mattenbuden 32I.
8 Z., Ent., Waschk., Garteneintr., Pferdest., Langgarten 28I.
2—3 Zimmer und Zubehör, Heiligegeistgasse 110III.
5 Z. ꝛc. Neuggart. a. d. Promen. 20 A. Näh. Heilgeistg. 100.
6 Z., Ent., Wasserheiz. u. reichl. Zubeh., Hundegasse 102I.

Hypotheken

werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (1621

Bekanntmachung.

Mein neu gebautes Leichenfuhrwerk kostet bei mir (außer dem Verbande):

vorher oder niedriger Leichenwagen, 4spännig, 16 M.
Trauerkutschen à 3 M.

Gleichzeitig empfehle ich meinen Leichentransport- und Kinderleichenwagen mit Kreuzverzierung (letzterer nur allein bei mir zu haben).

Bitte auf meine Firma zu achten, denn das Geschäft Vorst. Graben, gleichen Namens, ist mit dem meinigen nicht identisch! (6198

Max Bötzmeyer, Spediteur u. Fuhrhalterei-Besitzer, **Ketterhagergasse Nr. 9.**

Ofenschirme, Wanddecorationen ꝛc.

zum Bemalen, sowie auch alle Malutensilien, Vorlagen, Leinwand und Keilrahmen empfiehlt in großer Auswahl **Ernst Schwarzer, Kürschnergasse 2.**

Das Bespannen der Keilrahmen wird besorgt. Die Rahmen sind in couranten Größen fertig. (6162

Weihnachten!! Weihnachten!!

Die Honigkuchen-, Bonbon- u. Marzipan-Fabrik

von **Arnold Gorsch** in Danzig, Heil. Geistgasse 23, empfiehlt zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen ihr großes Lager von

Honigkuchen, Weißzeug, Randmarzipan, Marzipanfrüchten, Theeconfect, Confitüren u. s. w., Weihnachtsschaum à 1 ₰, 500 Stück 4 M.

Bestes Fabrikat! Billigste Preisnotirung!

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Preisverzeichnisse stehen zu Diensten. (6172

Total-Ausverkauf

wegen

vollständiger Aufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäfts.

Sämmtliche **Papierwaaren** sowie **Galanteriewaaren** verkaufe ich so lange der Vorrath reicht zu **enorm billigen Preisen.**

C. L. Schwerner,

nur Matzkauschegasse 3 b.

NB. Laden sowie Gaseinrichtung stehen zum Verkauf.

Petroleum Heizöfen

mit Kochvorrichtung

neuester, bester und bewährtester Systeme, garantirt geruchlos brennend, D. R.-Patent (vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt) nur allein zu haben bei

E. Flemming, Lange Brücke 16,

Dampfboot-Anlegeplatz, (6243

Hirschberg im Riesengebirge,

schönster Punkt Nord-Deutschlands, stets epidemiefrei, gute Schulen, vorzügliche Hochgebirgs-Quellwasserleitung. Schöne billige Wohnungen auch mit Garten und Balcons weiset nach (5553

der Hausbesitzer-Verein.

Russische Gummischuhe

(Prowodnik)

General-Depot bei **M. E. Philipp, Berlin W.,**

Leipzigerstr. 101—102, Equitablehaus.

Preislisten und Musterpaare stehen zu Diensten.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt

C. KESSELER, Patent-Bureau, BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32.

Empfing soeben per Seedampfer „Minister Achenbach" eine größere Ladung

beste englische Lochgelly-Kohlen,

die ich **der ganz besonderen Heizkraft wegen als vorzüglichstes Heizmaterial**

zum Winterbedarf

in vollständig grusfreier Stück-, Würfel- u. Nußsortirung in jedem beliebigen Quantum ab Lager und frei Haus zu mäßigen, jedoch festen Preisen offerire.

Hochachtungsvoll

J. H. Farr,

6326) Comtoir: Steindamm 25.

Erste Danziger Margarine-Fabrik Saikowski & Danziger

offerirt und empfiehlt als **vollständigen** Ersatz **für Naturbutter** ihre Marken

„Extrafein" und **„Krone"**

Süssrahm-Tafel-Margarine.

Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (2266

Ferd. Hansen's

Flensburger Patentöfen

mit Dauerbrand.



Bodenwärme. Sichtbares Feuer. Gebrauchsanweisung unnöthig durch: **Patent-Regulirung.**

Nur ein Griff. Getheilter, herausnehmbarer **Feuerkorb.** Unerreichte Silber-Vernickelung. 21 verschiedene Modelle. Sorgsamste Ausführung. Prämiirt mit höchsten Preisen.

Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei

Heinrich Aris, 27 Milchkanneng. 27.

Von der Firma **Carl Tesdorpf,** Lübeck

Rothweine (Bordeaux) und heiße Weine in Commission erhalten empfiehlt

W. D. Loeschmann.

Neue Pianinos v. 350 Mk. an. Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstatt. schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhafte Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garantie, Cataloge gratis. **T. Trautwein'sche** Musikalienhdl. und Pianofortefabrik, gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Königsbg. Wickbolderbräu in hervorragender Qualität,

Münchener Hackerbräu, anerkannt als vorzüglichst. Exportbier Münchens,

Bamberger Export-Bier in bester Qualität,

Englisch Porter und Pale Ale flaschenreif,

Graetzer Bier, gut moussirend,

Malz-Doppelbier, neues Gebräu in guter Qualität empfiehlt (6201

N. Pawlikowski, Inhaber: L. D. Maeckelburg, Hundegasse Nr. 120.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet. Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rothbraun, 5 Mtr. doppelbreit, passend zu Promenaden- u. Hauskleidern, wird, so lange der Vorrath reicht, für 7 M die Robe franco geg. Nachnahme versandt.

H. J. Krawetz, Dresden, Scheffelstraße Nr. 17.



Christbaum-Confect, reichh. gemischt als Figuren, Thiere, Sterne ꝛc. Kiste 440 St. M 2,80, Nachn. Bei 3 Kist. portofr.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik**

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, h. weiße **Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, vorzügl. **Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Maschinenstroh

kauft (6188

J. Abraham, Comtoir Langenmarkt Nr. 7.

Wöchentlich sind 200 Cent. oder weniger

bestes Brau- und Brenerei-Malz

während der Wintermonate **noch sehr billig abzugeben in der Malzfabrik von H. Pfaul, Braunsberg Ostpr.** (5612

Hermann Guttmann,

66 Langgasse 66.

Verzeichniß der zum **Ausverkauf** gestellten Waaren:

Elegant garnirte Reisehüte à Mk. 1,25.
Pelzmützen für Kinder . - - 1,25.
- - Damen . - - 2,—.
Pelzgarnituren für Kinder, Mütze, Muffe u. Kragen - - 3,—.
Pelz-Boas, lang . . . . . - - 2,25.
Wollene Kinder-Kapotten - - 0,75.
- Damen-Kapotten - - 1,25.
Chenillen-Kapotten . . . . - - 1,75.
Chenillen-Tücher . . . . . - - 1,25.
Winter-Tricottaillen, glatt - - 2,—.
- garnirt - - 2,25.
Plüsch-Schulterkragen mit Futter . . . . - - 1,—.
Astrachan-Schulterkragen mit Futter . . . . . - - 1,50.
Flanell-Unterröcke . . . . - - 1,50.
Tricothandschuhe m. Futter - - 0,30.
Garnirte Damen- und Kinder-Hüte zum halben Preise.

Kinder-Schürzen . . . à Mk. 0,20.
Damen-Schürzen . . . . - - 0,40.
Schles. Wirthschaftsschürzen - - 1,—.
Herren-Cravattes-Regattes - - 0,60.
- - Westen - - 0,30.
Leinene Oberhemden . . - - 3,—.
- Chemisettes . . - - 0,75.
Shirting-Chemisettes . . - - 0,40.
Serviteurs . . . . . . - - 0,50.
Kragen, leinen, 4fach, in 6 neuen Facons, Dtzd. - - 3,—.
Manschetten, Leinen, 4fach, Paar . . . . - - 0,50.
Corsettes, gutsitzend, von Mk. 1,— ab.
Fächer . . . . . . - - 1,— -
Regenschirme . . . . - - 2,— -
Gardinen, wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Rester in Bändern und gestickten Festons enorm billig.

Beamten-Checks nehme in Zahlung.

Bis zum Feste verkaufe sämmtliche Waaren

für die Hälfte des regulären Preises!

Damen-Mäntel aus Doubel, Kammgarn, Matlassé, Plüsch 2c. jetzt von **10—40** Mk., früher 20—80 Mk.
Jaquets in neuesten Stoffen u. Façons, jetzt von **4—20** Mk., früher 8—40 Mk.,
Capes, Räder, Mädchenmäntel, jetzt um zu räumen für jeden Preis!

parterre, I. u. II. Etage, **Max Hirschberg,** **parterre, I. u. II. Etage,**

34 Kohlenmarkt 34, neben dem Stadttheater.

Herren-Winter-Ueberzieher von 9—30 Mk., früher 18—60 Mark.
Herren-Anzüge aus nur guten Stoffen von 12—30 Mk., früher 24—60 Mk.
Reiseröcke, Hohenzollernmäntel, Joppen 2c. 2c. fabelhaft billig.
Bestellungen in Herren-Garderoben werden garantirt gutsitzend schnellstens gefertigt!

Schneeschuhe „Ski"

(echte Norweger)
empfiehlt billigst
E. Flemming, Lange Brücke 16,
Dampfboot-Anlegeplatz. (6283



Kinderschlitten,

in allen Arten und Größen
empfiehlt von 3,50 M an
E. Flemming,
6283) Lange Brücke 16, Dampfer-Anlegeplatz.

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74.

Am **Montag, den 4. Dezember,** beginnt unser diesjähriger

Ausverkauf

sämmtlicher noch vorräthigen Mäntel:
Capes,
Havelocks,
Paletots,
Backfischpaletots,
Kindermäntel,
zu äußerst billigen Preisen. (6351

---

18 Wollwebergasse 18.

Die Restbestände der A. Weishaupt'schen **Concurs-Masse** sollen bis zum **1. Januar** geräumt werden.
Das Waarenlager besteht:
aus einem großen Posten reinwoll. Winter-Tricotagen, wollener und baumwollener Damen-Unterröcke, reinleinenen prima Herrenkragen, Manschetten, Oberhemden, **Normal-Leibbinden zum Knöpfen, per Stück 1,60 Mk.,** aus reinwollenem Doppel-Tricot, **Regenschirmen und Winterhandschuhen.**
Ein großer Posten Pelzsachen soll in kurzer Zeit geräumt werden.

18 Wollwebergasse 18.

Mein reichhaltiges Lager

von
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Majolicawaaren 2c.
Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen
empfehle hiermit. (5426

Hermann Drahn,

vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse Nr. 116.

Medicinal-Eiercognac

ärztlich empfohlen, garantirt unverfälscht, eigenes Fabrikat, empfiehlt
A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110.

---

100 Bogen gutes Billetpapier, 100 Couverts dazu, zusammen 75 Pfg.,
100 Bogen Billetpapier Ia mit Wasserzeichen, 100 Couverts dazu, zusammen 1 Mark 20 Pfg., wie
Brief- u. Billetpapier-Cassetten, von d. einfachsten bis elegantesten,
Abreiß- und Buchkalender pro 1894 in größter Auswahl, empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm 8.

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9, (1622
Potsdamerstraße 3.

Bei Ertheilung eines Auftrages in Höhe von
drei Mark erhalten Sie
eine für jeden Musikfreund hochinteressante Brochüre gratis. Kataloge gratis und franco.
Paul Pfretzschner,
Musik-Instrumenten-Fabrik, Markneukirchen i. S.

Eine leistungsfähige **Brauerei** beabsichtigt für Danzig einen Ausschank zu errichten, Faß- und Flaschenbiere zu verkaufen.
Bewerber mit geeignetem Lokal werden gebeten Offerten unter Nr. 6185 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Importeur echter Cigarren aus den berühmtesten Fabriken der Havana.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß in meinem Cigarren- und Tabak-Geschäft ausschließlich die renommirten Fabrikate der Firma
Loeser & Wolff,
Berlin — Elbing — Braunsberg,
zu Originalpreisen zum Verkauf gelangen.
Ich bin in der Lage, weitgehendste Ansprüche durch Lieferung ausgezeichneter Waare zu befriedigen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. (4329
M. Loewenstein,
Jopengassen-Ecke. Krämergassen-Ecke.

Alleiniges Lager von **Bachundachi-Cigaretten.**

Das Photographische Institut

von
Eugen Fischer,

jetzt nur **Heumarkt 4,**
(im Hotel zum Stern)
empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien jeder Art bei civilen Preisen.
Specialität: **Oleographie,** den Oelbildern an Haltbarkeit vollkommen gleich. (6281
Vergrößerungen billig!

Augusta Marguerita

feiner Tafel- und Gesundheitswein, in den größten Krankenhäusern Berlins ständig im Gebrauch.
Reines Naturproduct aus deutschen und italienischen Trauben, mild und angenehm im Geschmack, ein vorzüglicher Ersatz für bessere Bordeauxweine offerire ich im Einzelverkauf **die Flasche für 75 Pfg. ohne Glas.**
Alleinverkauf in Danzig
Max Blauert,
Danzig, Lastadie Nr. 1, am Winterplatz.

Schlafröcke

in elegantest. Ausstattung schon von 10 M ab, verkaufen
M. Lövinsohn & Co.,
Langgasse 16.

Bedeutendste Fabrik von
Hohenzollernmäntel
schon von M 36 ab.
M. Lövinsohn & Co.,
Langgasse 16.

Stellen.

Für ein am hiesigen Platze seit 15 Jahren bestehendes Waaren-Geschäft wird ein stiller Theilnehmer mit ca. 30000 M Einlage gesucht 3000 M Reingewinn jährl. garantirt. Bewerber belieb. ihre Adr. unt. Nr. 6331 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

---

1 junger gewandter Schlosser kann sofort eintreten. (6360
Bureau für Gasglühlicht, Hundegasse 126 II.

Grösstes Nähmaschinen-Lager der Provinz,

Lieferant für Militair-Behörden, Lehrer und Beamten.
Eigene Reparatur- und Justir-Werkstatt.

Meine Nähmaschinen sind anerkannt die besten für Familien und Handwerker. Sie sind berühmt durch das dazu verwendete Material und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Justirung und dadurch erreichte ganz außergewöhnliche
Nähfähigkeit, bis 2000 Stiche in der Minute,
aus.
Ich liefere bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise
Neue hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen
für 50 Mark, 54 Mark, 67 Mark 50 Pf., 81 Mark.
Tüchtige Vertreter gesucht. Preislisten gratis. (1554
Paul Rudolphy, Danzig,
Hauptgeschäft und Engros-Lager in Danzig, Langenmarkt 2.
Zweiggeschäft in Elbing, Schmiedestraße 1.

Wegen Todesfall!

Gänzliche Auflösung und Ausverkauf

des
Papier-, Kurz- u. Galanteriewaarengeschäfts
von
Poggenpfuhl 92 **H. Beck,** Poggenpfuhl 92.

Es dürfte sich wohl selten eine so günstige Gelegenheit bieten, billig Weihnachtseinkäufe zu machen wie hier, da **sämmtliche Waaren,** als:
Papier u. Schulartikel, Schreibzeuge, Photographie- u. Poesie-Albums, Notes, Visites, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Nippes und Bijouteriewaaren 2c.
zum und **unter** dem Einkaufspreise verkauft werden.
NB. Das Geschäft ist verbunden mit **Buchdruckerei,** auch im Ganzen verkäuflich, und bitte ich Reflectanten, dieserhalb sich direct an mich wenden zu wollen. (6251
Der Verwalter.
Poggenpfuhl 92. **S. Janke.**

Nur $2^1/_2$ Mark kostet 1 Kistchen ff. Weihnachtsbaumconfect, ca. **450** Stück reizende Neuheiten, sortirt, enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. **3 Kisten für Mark 7.** — Vortheilhaft für Wiederverkäufer. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming,** Wettinerstraße 4, Dresden.

Rudolph Mischke

empfiehlt
Decimalwaagen,
prima Qualität in allen Grössen, von 1—30 Ctr. Tragkraft,
Tafelwaagen
für Wirthschafts- u. Geschäftszwecke mit Messing-od. Marmorplatten,
Wirthschaftswaagen
in diversen Facons, Desmer etc.
Eisen- und Messing-Gewichte,
Holz-, Blech- und Zinn-Maasse
von 1/50 bis 50 Lit. Inhalt, Messkannen mit Glasskala.
Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Eine erste deutsche **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen tüchtigen, soliden und repräsentationsfähigen
Reisebeamten.
Dauernde und gut honorirte Stellung wird zugesichert. Offerten sub Chiffre F. B. 4685 befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W,** Friedrichsstraße 190. (4286

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.
Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quälgeist, Pythagoras** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Herrschaftl. Nachlaß-Auction

Jäschkenthaler Weg Nr. 6.

Montag, den 4. Dezember cr., Vormittags $10^1/_2$ Uhr, versteigere ich einen herrschaftlichen Nachlaß meistbietend gegen baar:
Garnituren und Fauteuils mit Plüschbezug, mehrere Sophas, diverse Stühle, Tische, viele Schränke, 1 großen alterth. Schrank, Kommoden, 4 Bettgestelle, diverse Spiegel, 1 Speisetafel, mehrere Satz Betten, feine Glas- und Porzellansachen, Salon- und Hängelampen, Haus- und Küchengeräthe, Gardinen, Teppiche, Uhren, Oelgemälde, 1 Damen- und 2 Herren-Pelze, zwei silberne feine Tafelleuchter und diverse Gegenstände, wozu höflichst einlade.
Besichtigung am Auctionstage von $8^1/_2$ Uhr an gestattet. (5978
H. Zenke,
Auctionator und vereidigter Gerichts-Taxator,
Am Spendhause 3.

Puppen-Perrücken

sowie sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt.
Unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt bei
E. Klötzki,
Ketterhagergasse Nr. 1.

Verdienst f. Damen und eventuell dauernde, sehr lohnende Beschäftigung in
Handarbeiten
aller Art, durch A. Lenning, Berlin C. 22, Spandauerbrücke 10.
NB. Für Antwort ersuche um 10 ₰ Marke. (5772

Eine **Fabrik für chemische Producte und Zuckercouleur** sucht für größere Plätze
thätige Agenten
gegen gute Provision. Herren, welche bei **Liqueur- u. Conditenfabrikanten, Bierbrauereien u. Droguisten** gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offert. mit Referenz. werd. erb. sub J. B. 9906 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste u. Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundst., Fabr., Geschäften u. Waren aller Art von **Trempenau.** Enthält alle gesetzl. Best., Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmk. v. **Gustav Weigel,** Buchhdlg., Leipzig.

Gefundenes Weihnachts-Geld! Alte Briefmarken und Postcouverte mit eingeprägter Marke bezahle ich Seltenheiten, speciell **deutsche von 1850—73 bis à 100 Mark!**
Kaufe auch geringwerthe und Auslandmarken. Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.
H. Steinecke, Kgl. Schauspieler, Hannover, Wolfstr. 24.

6—8000 Mark sind auf sichere Hypothek von sogleich zu vergeben. Nur Selbstleiher wollen ihre Adresse unter Nr. 6271 in der Expedition dies. Zeitung niederlegen.
Agenten gänzlich verbeten.

Eine leistungsfähige **Treuener Tücherfabrik** sucht für ihre Artikel, wollene Waffeltücher, für Westpreußen einen tüchtigen, bei den Wollwaaren-Grossisten eingeführten, mit der Branche vertrauten Vertreter gegen Provision. Offerten erbeten an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., in Leipzig,** sub B. 399. (6323

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander
Breitgasse 105[1].

Wo hätte e. erf. Arzt Chancen durch Niederlassung auf dem Lande ev. mit Hausapotheke? Offerten unter 6244 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pianinos, von **380** M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Alte Sachen

aller Art kauft (6123
J. Liss, Altst. Graben 64.

---

2 Damen wünschen zu Ostern in der Nähe d. Poggenpfuhl eine Wohnung v. 3 Stub. nebst Zub. Adr. unt. 6146 i. d. Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 20468 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 3. Dezember 1893.

Berliner Brief.

Von —x —r.

Berlin, 1. Dezember.

Mit dem heutigen Tage sind wir in das Zeichen des Weihnachtsbaumes getreten, daher in erster Linie „Weihnachtliches“.

Hinter dem weit voraus eilenden Geschäftsmann liegt eine schwere Zeit, denn seine Parole lautet schon seit vielen Wochen: „Die Vorbereitungen für die Weihnachtseinkäufe.“ Da hieß es die Lagerbestände sondiren, Nach- und Neubestellungen machen, auf der Fährte nach den neuesten Saisonartikeln sein und was dergleichen mehr sein mag. Dann als alles beisammen war, kam die schwierige Aufgabe der Weihnachtsausstellung, um all die Tausende von Gegenständen in dem günstigsten Lichte den Käufern vor Augen zu führen. Und nun, da auch diese Aufgabe vollendet, die ein Werk an Arbeitsamkeit so mancher Stunde und langer Nächte repräsentirt, kann der sehnlichst erwartete Käufer kommen, um einen Gang durch all die Herrlichkeiten zu machen und seine Auswahl zu treffen.

Wir stehen ja, es liegt nun einmal in dem gegenwärtigen Zeitcharakter, in dem Zeichen der Großartigkeit. Großartig muß alles sein, will es eben nicht übersehen werden. Und so sind denn auch diese jetzt eröffneten Weihnachtsausstellungen großartig in des Wortes weitgehendster Bedeutung; selbst für den, der doch schon so manches gesehen. Man geht durchaus nicht zu weit, wenn man behauptet, daß die meisten dieser Weihnachtsausstellungen in der Residenz diesen Namen schon seit Jahren nicht mehr verdienen, denn sie sind bedeutend aus dem Rahmen einer solchen hinausgetreten. Vielmehr wäre die einzig richtige Bezeichnung: „Kunstgewerbliche Ausstellung auf diesem oder jenem Gebiete zur Weihnachtszeit.“

Um dem freundlichen Leser zu beweisen, daß wir nicht zu viel behauptet, bitten wir denselben, mit uns einen Gang durch die zahlreichen Räume der heute eröffneten Weihnachtsausstellung der Actiengesellschaft Schäffer und Walker in der Lindenstraße zu machen, da man uns in liebenswürdiger Weise eine Einladung zu derselben gesandt.

Beim Betreten der Hallen überreichte man uns einen fingerdicken Katalog, und an der Hand dieses beginnen wir unsern Rundgang. Ja, wer hier einkaufen könnte! Da finden wir in erster Linie sämmtliche Ausschmückungsgegenstände für die verschiedenen Zimmereinrichtungen; solche für den Vor- und Treppenflur bis zur lauschigen Plauderecke. Jede Art von Rohstoff ist zu diesen Tausenden von Gegenständen verwandt; hier Holz in seinen Arten, dort Guß-, Schmiedeeisen oder Bronze, hier wieder Messing, Tombak oder Zink und dort endlich Kupfer, Thon, Porzellan, Elfenbein oder Leder. Wollte man hier jeden Gegenstand einzeln in Augenschein nehmen, so würde man Tage lang in dieser Ausstellung verweilen können und ebenso ganze Bücher schreiben, wenn man nähere Beschreibungen zu geben beabsichtigte.

Es hat den Anschein, als wenn unsere öffentlichen Museen hinter diesen gegenwärtig vielen Condorusstellungen nicht zurückstehen wollen, denn auch sie aringen fast sämmtlich in diesen Wochen solche; sei es, daß diese Neuerwerbungen dem Publikum vorführen, i es, daß sie anderen Zwecken dienen

So stellt das Museum für Völkerkunde äußerst interessante Neuerwerbungen aus, die vorläufig in dem prächtigen Vestibül untergebracht sind. Es sind zumeist Gegenstände aus Süd- und Mittelamerika. Vor allem fallen dem Beschauer hier die Opfersteine in riesigen Dimensionen auf, die mit bedeutender Kunstfertigkeit in Stein gemeißelte Götzenbilder zeigen; diese stammen aus Guatemala, Peru, Mexiko u. s. w. Ebenso finden wir aus alter Vorzeit kostbare Goldarbeiten, Spangen, Halsketten und andere Schmuckgegenstände von überaus zierlichen und eigenartigen Formen, die nichtsdestoweniger ein gewisses Verlangen auf die heutige Damenwelt auszuüben in der Lage sind. Neben all diesen Kostbarkeiten ist auch die Costümfrage der Vorzeit dieser Völker nicht vergessen, denn hier sind ganze Anzüge aus Baumrindengeflecht, dort Masken oder Federaufsätze an Stelle der heutigen Hüte. Fernere Schränke enthalten Flechtwerke, Küchengeräthschaften, sonstige Bekleidungsgegenstände und Waffen, die den wirkungsvollsten Wandschmuck in jedem Herrenzimmer bilden würden, denn die hier vertretenen mosaikartig eingelegten Speere, Bogen oder Schilder dürften in einem Antiquitätengeschäft nur schwer aufzutreiben sein.

Nicht weniger lehrreich und interessant dürfte sich für die nächsten Tage eine neu zu eröffnende Ausstellung in dem Kunstgewerbe-Museum in der Prinz Albrechtstraße erweisen, da hier auf dem Gebiet der alten Textilbranche wahre Cabinetstücke von Gobelins in Sammet, Seide und verwandten Stoffen dem Publikum zugängig gemacht werden sollen.

Auf dem Gebiete der reichshauptstädtischen Theater ist von der letzten Woche kaum etwas Nennenswerthes zu berichten, da die Directionen wohlweislich gerade vor Weihnachten, in welcher Zeit der Theaterbesuch immer nachläßt, nicht verschwenderisch mit dem kostbaren Stoff an Novitäten oder sonstigen Neuerscheinungen von bedeutenderem Werthe umgehen. Nur wollen wir bemerken, daß jetzt das neue Schillertheater, über dessen Zweck wir s. Z. eingehender berichteten, gesichert ist; denn am letzten Mittwoch fand in dem Conferenzsaale des Cultusministeriums eine von fünfzig Theilnehmern besuchte Versammlung statt, welche die definitive Gründung des Schillertheaters beschlossen hat. In dieser Versammlung führte der Geh. Regierungsrath Prof. Förster den Vorsitz, der sich bei der Gründung dieses deutschen Volkstheaters in ganz hervorragender Weise verdient gemacht hat. Nach nochmaliger Klarlegung der Ziele und der dem Unternehmen zu Grunde gelegten Berechnung wurde unter freudiger Zustimmung aller Anwesenden das Unternehmen ins Leben gerufen. Auch wurde das gesammte nothwendige Kapital, so weit es nicht schon vorher zugesagt war, sofort gezeichnet. Der für dieses Theater gewählte Ausschuß, der in erster Linie einen Statuten-Entwurf in die Hand nehmen soll, wird aus den Herren Sudermann, Neumann-Hofer, Geh.-Rath Jordan, Julius Meyer und J. Heymann bestehen.

Ueber weitere Entwickelungen in dieser Theaterfrage werden wir nicht verfehlen, demnächst zurückgekommen, da gerade das Schillertheater allen aus den Provinzen nach der Residenz kommenden Fremden den hohen Genuß verschaffen wird, wahrhaft klassische Aufführungen mit bester Rollenbesetzung zu den bescheidensten Eintrittspreisen zu bieten.

Noch vor Eintritt des neuen Jahres wird Berlin um eine der schönsten Brücken bereichert sein, die mit dem Bau der neuen Friedrichsbrücke, zwischen Nationalgalerie und Börse, erstanden ist. Erst jetzt, nachdem der großartige Bau nahezu vollendet, erkennt man, in welchen gediegenen, aber schlichten Formen des Renaissancestils dieser ganze Brückenbau angelegt ist. Die Aufbauten dieser Brücke sind ganz besonders reich ausgestattet. Vier gewaltige Obelisken, auf denen Adler mit weit ausgebreiteten Flügeln sitzen, flankiren auf den Landwiderlagern. Aus den Schnäbeln dieser Reichsvögel fallen Ketten, welche die elektrischen Bogenlampen halten. Auf der Brücke selbst erheben sich vier Postamente für vier Kandelaberfiguren, zu denen Professor Begas und Pieper die Modelle geliefert. Jeder dieser Bildhauer hat eine männliche und eine weibliche Figur geschaffen; im besonderen Prof. Begas einen Neger und eine Orientalin, Pieper einen Germanen und eine Germanin. Sämmtliche Gußarbeiten hat die bekannte Kunstgießerei von Knodt in Oppenheim bei Frankfurt hergestellt; und zwar sind alle zur Aufstellung gelangenden Figuren mit einer neu erfundenen beschleunigten Patinirung versehen, so daß die Bronze sehr bald eine angenehme grüne Farbe ansetzen wird.

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 30. Novbr. Am 10. November hat in **Rostow a. Don** der erste **Zwangsverkauf von Getreide** (9600 Tschetwert Wintergetreide), das bei der Asow-Don-Bank versetzt war, stattgefunden. Dieser Zwangsverkauf hat die dortigen Getreidehändler sehr erregt, und die Befürchtung wachgerufen, daß damit nur eine ganze Reihe von weiteren Zwangsverkäufen eröffnet ist, wodurch natürlich die ohnehin gedrückten Getreidepreise des örtlichen Marktes noch mehr sinken müssen. Die Getreidebesitzer haben auch noch die Besorgniß, daß das von ihnen verpfändete und in Ambaren aufgespeicherte Getreide mehr oder weniger minderwerthig werden wird, da die Schlüssel zu den Ambaren sich meist in den Händen der Creditinstitute befinden, welche das Geld vorgeschossen haben, so daß die Getreidebesitzer nicht im Stande sind, für gute Lüftung, Umschaufelung u. s. w. zu sorgen. — Die Tschernigowsche Landschaft weist jetzt einen besonderen Credit an, aus welchem diejenigen **Volksschullehrer** Unterstützungen erhalten sollen, die sich mit dem **Unterrichte erwachsener Bauern** beschäftigen. Die Landschaft hat sich zu diesem Schritte dadurch bewogen gefühlt, daß bei der letzten Einberufung im Tschernigower Kreise von 300 wehrpflichtigen Bauern nur 6 lesen und schreiben konnten.

* Nach einer der „Pol. Corresp.“ aus Petersburg zugehenden Meldung dürfte die **russische Grenzwache**, welche bekanntlich vor kurzem eine durchgreifende militärische Reorganisirung erfahren hat, in nächster Zeit neuerlich verstärkt werden. **Man motivirt diese Maßregel mit dem Hinweise auf eine bedeutende Zunahme des Schmugglerwesens. Der gegenwärtige Stand des Grenzwachcorps beziffert sich auf 11 Generale, 162 Offiziere, 670 Unteroffiziere und 26 542 Soldaten.**

Coloniales.

* **[Peters und Wißmann.]** Wie die „M. N. Nachrichten“ melden, wird Dr. Peters den Winter über in Berlin beiben und im Colonialamt beschäftigt werden, im Frühjahr geht er wieder nach Ostafrika. Major v. Wißmann bleibt den Winter über in Kairo, das Weitere steht dahin.

* **[Major Leutwein.]** Der von der Reichsregierung in außerordentlicher Mission nach Südwestafrika delegirte Major Leutwein genießt in militärischen Kreisen den Ruf eines hochgebildeten und sehr begabten Mannes. Mit großer Leichtigkeit hat er sich während seines verhältnißmäßig kurzen Commandos zum Auswärtigen Amt in alle einschlägige Fragen hineingearbeitet. Ihm geht der Ruf voraus, ein tüchtiger, sachkundiger und fleißiger Offizier zu sein. Er zeichnet sich durch Vorurtheilslosigkeit, vornehme Gesinnung, sachliches Urtheil und feinen Tact aus. An maßgebender Stelle soll man der Ansicht sein, mit ihm einen guten Treffer gemacht zu haben.

Aus der Provinz.

mg. **Aus Ostpreußen**, 1. Dezember. Das Vorgehen des jetzigen Controlbeamten der **ostpreußischen Versicherungsanstalt**, welcher im Gegensatz zu seinem Vorgänger verlangt, daß nicht nur für die regelmäßig auf Arbeit gehenden **Frauen**, sondern auch für diejenigen der **Instleute und Deputanten Marken zu kleben** seien, sofern vorausgesetzt werden kann, daß dieselben im Jahre mehr als zwölf Wochen auf Lohnarbeit gehen, stößt in den landwirthschaftlichen Kreisen auf heftigen Widerspruch. Dieser wird damit begründet, daß es in einer früheren Bekanntmachung der Versicherungsanstalt heißt: „Die Ehefrauen der Deputanten, Instleute und Knechte sind in der Regel nicht versicherungspflichtig, weil der Lohn der Instfrauen bei der Feststellung des Jahresarbeitsverdienstes gemäß § 22 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes dem Einkommen des Ehemannes hinzugerechnet worden ist.“ Nach einer im Juni vorigen Jahres ergangenen Bekanntmachung derselben Anstalt ist dieser Wortlaut dahin aufzufassen, daß die betreffenden Frauen versicherungspflichtig seien, sobald sie in 4 Jahren 47 Arbeitswochen auszufüllen in der Lage sind. Erachtet man es auch als wünschenswerth, daß die Frauen an den Segnungen des Gesetzes Theil nehmen, so findet man es doch als der Gerechtigkeit nicht entsprechend, wenn bei der jetzt angestrebten allgemeinen Durchführung der Versicherung der Frauen die Bestimmung aufrecht erhalten bleibt, daß der Arbeitslohn der Frau dem Einkommen des Mannes hinzugerechnet und dieses alsdann in die zweite Lohnklasse versetzt wurde. Die Bewegung der Arbeitgeber gegen diese Bestimmung erhält noch dadurch mehr Nahrung, daß jetzt verlangt wird, für die bisher unversicherten Frauen

die zum Theil schon ihren Wohnsitz gewechselt haben, Marken nachzukleben. Um diese Angelegenheit möglichst bald zum Austrage zu bringen, ist der am 6. Dezember in Insterburg tagenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren der Antrag unterbreitet worden: „Die Generalversammlung wolle den Hauptvorstand ersuchen, bei der oberen Verwaltungsbehörde dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe die Verfügung vom 21. Oktober 1890, nach welcher das Jahreseinkommen sämmtlicher Instleute und Deputanten einschließlich der verheiratheten Knechte auf 351—550 Mk. festgesetzt ist, vom 1. Januar 1894 ab aufhebt und es als zulässig erachtet, daß diejenigen in festem Dienstverhältniß stehenden ländlichen Arbeiter, deren Einkommen nachweislich den Betrag von 350 Mk. nicht erreicht, in der ersten Lohnklasse zu versichern.“

Aus dem Goldaper Kreise, 29. Nov. In den letzten Jahren sind mehrere tiefgelegene **Moorflächen der Rominter Haide** durch Entwässerung und Melioration in fruchtbare Wiesen umgewandelt worden. Da nun infolge dieser Verbesserungen die Qualität des gewonnenen Futters bedeutend besser geworden ist und die Verpachtung eine recht beträchtliche Preissteigerung gebracht hat, so sollen auch im folgenden Jahre wiederum Meliorationen an mehreren Wiesen der Oberförsterei Szittkehmen vorgenommen werden, und es sind zu diesem Zwecke bereits 244 Centner Kunstdünger angekauft worden.

Königsberg, 1. Dezember. Herr Hofopernsänger Gudehus hat, nachdem er gestern als Siegmund hier einen Versuch gemacht hat zu gastiren, sein hiesiges Gastspiel wegen **Krankheit** definitiv aufgeben müssen und ist bereits nach Dresden abgereist.

Landwirthschaftliches.

* **[Deutsche Molkerei-Ausstellung in Hamburg 1894.]** Die für März 1894 in Aussicht genommene deutsche Molkerei-Ausstellung in Hamburg wird, wie der Vorstand des Milchwirthschaftlichen Vereins mittheilt, bedauerlicher Weise nicht zur Ausführung kommen können. Der Geschäftsführer, Oekonomierath Boysen-Hamburg, der Alles vorgearbeitet hatte und sich immer noch der Hoffnung hingab, den Beschluß des Ausschusses zur Ausführnng bringen zu können, sah sich genöthigt, in den letzten Tagen seine Bemühungen einzustellen, da in maßgebenden Kreisen Hamburgs, in denen es an Interesse für die Sache durchaus nicht mangelte, die Ansicht die Oberhand gewann, daß die gegenwärtige Zeit für ein derartiges Unternehmen im hohen Grade ungünstig sei. Ein gewisser Druck, welcher auf Handel und Verkehr nicht minder als auf der producirenden Landwirthschaft lastet, beeinträchtigt den Muth und die Freudigkeit zur Inangriffnahme eines derartigen Vorhabens. Man fürchtete, eine unter der Ungunst der heutigen Verhältnisse aufgebaute zweite Molkerei-Ausstellung werde zu sehr zurückbleiben hinter der so glänzend und erfolgreich verlaufenen Ausstellung im Jahr 1877.

Vermischtes.

S. S. **[Der Impresario.]** Die Stammgäste im Zuhörerraum der Berliner Schöffengerichte kennen ihre Leute. Man konnte aus ihren vergnügten Gesichtern entnehmen, daß es sich um einen amüsanten Fall handeln wird, als vor einigen Tagen der Tagelöhner Franz Knappe, ein feistes Männchen, mit verschmitzten kleinen Aeuglein, die Anklagebank betrat. „Daß Sie uns immer wieder zu schaffen machen, wundert mich eigentlich“, sagte der Vorsitzende, „Sie sollten doch aus langjähriger Erfahrung wissen, daß nichts dabei herauskommt.“ **Angekl.:** Det is wahr, da hab'n Se nu sehr recht, hoher Herr Jerichtshof, aber weil ich det weeß, dat hier mit faule Sachen nischt zu machen is, bleib ick ooch hübsch bei die Wahrheit. — **Vors.:** Wenn das der Fall ist, dann werden Sie wohl auch eingestehen, daß Sie in dem Augenblicke von einem Schutzmann abgefaßt wurden, als Sie in einer Kneipe in der Linienstraße mit dem Hute in der Hand von einem Gast zum anderen gingen, um Almosen einzusammeln. — **Angekl.:** Det mit dem Hut, det is wahr, un det mit's Sammeln ooch, aber betteln — nich in de Hand, wo wär ick denn betteln, wo ick Impresario jeworden bin. Ick wollt mir schon längst Karten drucken lassen, wo druffstehen muß: „Albert Franz Knappe, Impresario for Affen un andere Kunstjenüsse“, aber bei die schlechten Zeiten war't Jeld immer n'bisken knapp. — **Vors.:** Da kommen Sie uns wieder mit sauberen Erfindungen. Sagen Sie mal, Knappe, wo nehmen Sie nur immer diese Einfälle her? — **Angekl.:** Ick bitte sehr, Herr Jerichtshof, det is allens die reene Wahrheit, wat ick da sage, for die Kunst hatte ick schon immer sone jewisse Schwäche, seitdem ick mal in een Theater jeholfen habe, det Drahtseilnetz uffzuspannen, un da freute ick mir denn wirklich, als ick die Bekanntschaft eenet italienischen Jungen mit 'n Affen mache, wo wir uns denn zu een jemeinschaftlichet Compagniejeschäft zusammen daten, indem dat er die Vorführung von die jelehrte Bestie übernahm, während ick dat Jeschäftliche, dat Jeldinsammeln besorgte. Uff diese Weise hätt ick uns drei wohl ooch in die Höhe jebracht, mir, den Italiener un den Affen, wenn sich die Polizei nicht in unser uffbliehendes Kunstinstitut rinjegelegt hätte. — **Vors.:** Sie wollen also behaupten, daß Sie den Gästen jener Destillation Ihren Affen vorführten und von den Gästen gerade das Geld einsammelten, als der Schutzmann kam und Sie festnahm? — **Angekl.:** So drum rum war et, Herr Jerichtshof, nur muß ick bemerken, dat die eijentliche Vorstellung noch nicht bejonnen hatte, ick richtete mir in meene Jeschäftsprincipien janz jenau nach meene Collejen von die anderen Theaters, da heeßt et ooch erst an die Cassa un berappen, un denn jeht's los. Nu war et ooch keens von die feinsten Lokäler und bei det Publikum mußt ick mir vorsehen, denn wenn die den Kunstjenuß erst weg haben dhun, denn is nachher nischt mehr rauszukriegen. Der vernommene Schutzmann bekundet, daß der Angeklagte in ganz zunftmäßiger Weise gebettelt hatte. Von einem Affen und einem italienischen Knaben hat der Beamte nichts wahrgenommen. — **Angekl.:** Nu, natürlich war von meine Künstlerjesellschaft noch nischt zu sehen, die hatt ick ja hinter den Vorhang, dat heeßt, vor die Dhüre uffjepflanzt, bis ick mit de Kasse fertig bin, nu mag et woll sind, det die det Lampenfieber bekommen haben, denn wie ick dem jeehrten Hrn. Criminal siehzeigen will, da haben se sich uff französisch empfohlen. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Knappe zu drei Wochen Haft.

Schiffs-Nachrichten.

Drammen, 26. Novbr. Die am Sonnabend hier angekommene Bark „Sif“ hat in der Nordsee einen Theil der Besatzung, 6 Mann, der Bark **„Elise“** aus Cimbritshamn gerettet. Der Rest der Mannschaft wurde von einer dänischen Bark gerettet.

Christiania, 28. Novbr. Mit dem Dampfer „Sterling“, Holby, von Newcastle, sind gestern hier folgende Schiffbrüchige angekommen: 8 Mann von der Bark **„Alpha“**, aus Moß (2 Mann sind ertrunken); 6 Mann von der Brigg **„Rex“**, aus Porsgrund; 8 Mann von der Brigg **„Harmoni“**, aus Fredrikstad; 8 Mann von der Bark **„Henry Barr“**, aus Christiania; Steuermann Sundene, der einzige Ueberlebende von der aus 9 Mann bestehenden Besatzung der Bark **„Arne“**, aus Christiania; 7 Mann von der Bark **„Rollo“**, aus Arendal; 7 Mann von der Brigg **„Hjalmar“**, aus Lillesand; 8 Mann von der Bark **„Evviva“**, aus Grimstad; 5 Mann von der Brigg **„Alma“**, aus Christiansand; 1 Mann vom Schoner **„Poseidon“**, aus Skien, und 3 Mann, Capitän, Steuermann und ein Matrose, die einzig Ueberlebenden von der Bark **„Wavelet“**, aus Arendal.

Newyork, 1. Dezbr. Der Bremer Schnelldampfer **„Spree“** und der ebenfalls von Bremen kommende deutsche Postdampfer **„Weser“** sind hier eingetroffen.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Dezember. Serienziehung der **Köln-Mindener Loose:** 151 214 337 700 921 927 1031 1160 1191 1222 1270 1354 1604 1650 1728 1767 1942 1946 1958 1991 2022 2113 2122 2285 2320 2329 2355 2377 2413 2415 2426 2427 2494 2561 2657 2695 2702 2995 3017 3030 3052 3477 3572 3655 3683 3706 3830 3880 3905.

Kassel, 1. Dezbr. Serienziehung der **Kurhessischen 40 Thalerloose:** 31 66 98 102 122 148 300 393 453 462 492 496 574 611 649 771 781 801 804 837 889 940 946 997 1002 1079 1086 1098 1117 1136 1172 1223 1244 1291 1332 1341 1348 1355 1357 1408 1417 1475 1476 1516 1518 1520 1537 1556 1838 1848 1849 1867 1914 1932 1951 2007 2067 2085 2139 2237 2260 2304 2372 2407 2515 2535 2565 2600 2652 2665 2699 2821 2828 2905 2940 2950 2992 3101 3229 3317 3401 3415 3428 3442 3465 3494 3589 3623 3736 3765 3785 3839 3889 3894 3919 3953 3990 4044 4100 4118 4142 4159 4206 4239 4338 4409 4410 4544 4571 4609 4652 4697 4733 4773 4811 4822 4840 4958 4997 5079 5128 5159 5173 5199 5203 5299 5336 5362 5409 5438 5481 5526 5545 5702 5785 5892 6011 6026 6029 6035 6067 6138 6167 6196 6286 6317 6359 6395 6578 6588 6598 6695.

Meiningen, 1. Dezbr. Serienziehung der **4procent. Meininger Prämien-Pfandbriefe:** 25 49 92 145 303 561 720 759 841 981 1047 1058 1356 1400 1419 1443 1503 1604 1851 1996 2074 2146 2160 2469 2496 2505 2682 2685 2710 2723 2728 2749 2978 3200 3394 3549 3566 3626 3633 3685 3689 3799.

Standesamt vom 2. Dezember.

Geburten: Arb. August Thomaschewski, S. — Arb. Eduard Ströse, S. — Schuhmachergef. Wladislaus v. Lebinski, S. — Maurergef. Konrad Koske, T. — Tischlergef. Albert Ligdorf, T. — Kaufmann Gustav Heller, S. — Sattlergef. Franz Maks, T. — Schlossergef. Otto Wölki, T. — Steuermann Karl Albert Waldemar Schulz, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Heirathen: Polierer Paul Gottfried Kroß und Luise Valeska Paster. — Töpfergeselle Hermann Felix Schmidt und Martha Elisabeth Posenauer. — Schiffszimmergeselle Paul Gustav Theodor Preuß und Grethe Johanna Schultz.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Albert Retzlaff, 2 M. — T. d. Königl. Lazareth-Inspectors Heinrich Gallaus, 4 M. — Wittwe Maria Elisabeth Wauschkuhn, geb. Liebe, 61 J. — Schuhmacher Johann Grand, 73 J. — Wittwe Anna Josefine Jablonski, geb. Depke, 80 J. — Restaurateur Karl Julius Stachowski, 61 J. — Verkäuferin Louise Helene Zacharias, 15 J. — Schmiedegeselle Johann Straßburger, 64 J. — S. d. Maurergesellen Albert Stuewe, 7 W. — Wittwe Anna Maria Retzke, geb. Tomser, 75 J. — Wittwe Magdalene Bialke, geb. Schrödtke, 80 J. — S. d. Arbeiters Onus Kubrat, 1½ J. — Unverehelichte Mathilde Dahlström, 64 J. — Tischlermeister Wilhelm Eduard Hopp, 59 J. — Frau Amalie Linde, geb. Rosinski, 50 J. — Unehelich 1 T.

Hopfen.

Nürnberg, 1. Dezbr. Bei ruhiger Stimmung etwas vermehrte Umsätze. Preise unverändert. Es wurden bezahlt: Ia Markthopfen 205—215 M, Ia Gebirgshopfen 215—230 M, Ia Hallertauer 225—232 M, Hallertauer Siegel 240—245 M, Württemberger 225—235 M, badische 225—235 M, Posener 200—215 M, Elsässer 210—225 M, Spalter 260—290 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Dezember. **Wind:** NW.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, via Kopenhagen. — Wiborg (SD.), Karstedt, Kopenhagen, leer.

Retournirt: Ragnar, Carlsson.

Fremde.

Hotel du Nord. Berlowitz a. Schmaleningken, Spediteur. Allan nebst Gemahlin a. Odargau, Gutsbesitzer. Dr. Schmidt a. Lenzen, Ziegeleibesitzer. Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Heine a. Stangenberg, Landwirth. Goldmann a. Berlin, Dr. phil. Goldmann a. Hamburg, Dr. phil. Goldmann a. Berlin, Rechtsanwalt. Frau Schlounig und Frau Frankenthal a. Kiel. Frau Goldschmidt a. Harburg. Krahmer a. Pr. Stargard, Rittmeister. Nitzschke a. Stolp, Kühn a. Dortmund, Lübecke, Gamier, Lindemann, Bartel und Karmenisky a. Berlin, Gebauer a. Weißenfels, Schlieben a. Hamburg, Bamberger a. Stettin, Scheuermann a. Ansbach, Hirsch a. Straßburg, Stadtrath Teschendorff a. Königsberg, Leffkowitz a. Sensburg, Hoffmann a. Quedlinburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Duncker a. Hamburg, Assec.-Agent. Ostrowsky a. Memel, Consul. Broller a. Münster, Ingenieur. Bräsicke a. Lissa, Stabsarzt. Schmidt a. Aachen, Director. Winkelmann a. Magdeburg, Rentier. Engel a. Garsden, Gutsbesitzer. Boß a. Potsdam, Gymnasial-Lehrer. Göhrke a. Berlin, Chemiker. Wendt a. Coblenz, Rechnungsrath. Norval, Schulz, Fehling, Stahlkopf und Schubert a. Berlin, Rahn a. Steegen, Gebhardt a. Hanau, Felisch a. Treptow, Fontheim a. Hamburg, Leinert a. Dresden, Helnz a. Schwäb. Gmünd, Oppenheimer a. Frankfurt a. M., Cado a. Tilsit, Rösch a. Breslau, Aronstein a. Loutzk, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Oberfeld a. Lappin, v. Kleist nebst Sohn a. Melchendorf, Rittergutsbesitzer. van Neegen a. Amsterdam, Goldschmidt a. Elberfeld, Fabrikbesitzer. Frau Apotheker Lichtenberger a. Mainz. Kalbenbach a. Frankfurt, Rentier. Kaltmann a. Liebenhof, Mühlenbesitzer. v. Neubecker a. Allenstein, Lieutenant. Duncker a. Danzig, Besitzer. Breitenbach a. Danzig, Ingenieur. v. Engelbrecht a. Mainz, Offizier. Wuttke a. Berlin, Baumeister. Bergau a. Marienwerder. Wieprecht a. Liegnitz, Witt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. v. Czerwansky und v. Bloch a. Straßburg, Gutsbesitzer. Mech a. Riesenburg, Rentier. Skellnich a. Allenstein, Braumeister. Schreiber a. Köslin, Lehrer. Black a. Treptow, Fabrikant. Erdmann a. Pillau, Zahlmeister-Aspirant. Stracke a. Iserlohn, Meyer a. Goldin, Braunschweig a. Hamburg, Günsberger a. Wien, Kaufleute.

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern zuträglich, im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126, Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine,** versendet die **neueste hocharmige Singer-Nähmaschine für 50 Mk., neueste Waschmaschine für 40 Mk., Rollmaschine für 50 Mk., Wringmaschine,** 36 Centim. für **18 Mk., Messerputzmaschine für 10 Mk.,** — bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In **allen Städten Deutschlands** können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungsschreiben zugesandt.